

WIR

2-2020

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

74. Jahrgang des „Helfer“

#WIR
MACHEN
WEITER

In der
Gemeinschaft
ist es ein
bisschen wie
früher daheim.

**DIE
BEWOHNER
SIND SEHR
TAPFER.**

Es kann sehr
anspruchsvoll sein
mit dementen Men-
schen zu arbeiten.
Aber es ist auch sehr
befriedigend.

Ich hoffe, dass
die Anerkennung
für die Pflege
auch in Zukunft
bleibt!

**Die Ange-
hörigen
fehlen.**

DER BONUS IST
NUR EIN TROPFEN
AUF DEM
HEISSEN STEIN.

**DIE PFLEGE-
KRÄFTE
GEBEN 200
PROZENT.**

Wir wünschen
uns wieder mehr
Leben für unsere
Senior*innen.

Die AWO in Bayern
unterhält 143 stationäre
Altenpflegeeinrichtungen,
52 ambulante Pflege-
dienste, 70 Tagespflegen
und 42 Einrichtungen
mit Seniorenwohnen.
Danke an alle Haupt- und
Ehrenamtlichen für Ihren
unermüdlichen Einsatz!

Wir haben
Wartezeiten
für unsere
Wohngruppen.

65 Prozent der zu Hause
lebenden Pflegebedürftigen
werden ohne ambulanten
Pflegedienst, aus-
schließlich durch
Angehörige, betreut.

**VIELEN
DANK!**

**DIE AWO IN
UNTERFRANKEN**

ES GIBT EIN
NEUES GEFÜHL
FÜR ZUSAMMEN-
GEHÖRIGKEIT.

Gemeinsam, nicht einsam.
**WIR über Fürsorge und
Pflege in einer älter
werdenden Gesellschaft.**

Ausbildung

Altenpflegeschülerin
fühlt sich sehr wohl.

Corona

Gute Nachrichten für
viele Bewohner*innen.

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Landeskonzferenz abgesagt + Hilfe für Obdachlose
Kamm-Stiftung prämiert gute Ideen + Neues im Vereinsrecht + Schwierige Zeiten für die Kleinsten

Unser Thema: Fürsorge und Pflege **6**

Gemeinsam. Nicht einsam. Interview zum Thema Pflege + Wir stehen für gute Pflege: Fachleute berichten + Lehren für die Zukunft: Ein Heim kämpft gegen Corona

WIR IN UNTERFRANKEN

Editorial	11
Altenpflegeschülerin fühlt sich sehr wohl	14
AWO Leben	16
Bezirksjugendwerk	21
AWO Impulse	23
AWO Menschen	28
Service	33
Kreuzworträtsel	38

Liebe Leserinnen und Leser,

es sind besondere Zeiten. Noch nie in den vergangenen Jahrzehnten prägte ein Thema das öffentliche und private Leben so sehr, wie die Corona-Pandemie. Viele Fragen stehen seither im Raum, viele Fragen müssen noch gestellt werden zum ethisch-moralischen und rechtlichen Umgang mit der Krise aber auch zum Management durch die Gesundheitsbehörden und die Politik. Die Abwägung von Gütern, die Einschränkung der Grundrechte, die Verhältnismäßigkeit von Maßnahmen: Das alles erfordert irgendwann eine seriöse, sachliche und offene Debatte. Momentan überwiegen die Emotionen und die ständig sich verändernden aktuellen Herausforderungen vor Ort, gerade beim Thema Pflege, dem Schwerpunkt unseres aktuellen Mitgliedermagazins. Eigentlich waren dazu Reportagen aus verschiedenen Einrichtungen der AWO geplant, doch das Thema Corona hat alles überlagert. Verständlich, denn gerade die Pflegeheime in Bayern waren im Frühjahr von dem Virus besonders betroffen. Die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen der Bayerischen AWO geben alles, um das Leben der Bewohner*innen trotz der vielen Einschränkungen weiterhin lebenswert zu gestalten. Viele gute Initiativen sind entstanden. Motiviert sind auch die Schülerinnen und Schüler an den Pflegefachschulen der Hans-Weinberger-Akademie, die in Zeiten der Krise in den Heimen den Beruf mit all seinen Facetten erleben.

Die Corona-Pandemie schließlich führt auch dazu, dass die Bayerische AWO ihren Zeitplan umwerfen muss. Die Eröffnung der Jubiläumsausstellung Macherinnen.Helferinnen. Frauen und die AWO ist auf den Herbst 2020 verschoben, die für den September in Nürnberg einberufene Landeskonzferenz ins kommende Frühjahr. Die Mitarbeiter*innen des AWO Landesverbandes organisieren vom Home-Office aus, was geht, halten Kontakt zu Behörden und Einrichtungen. Auch in den Bezirks- und Kreisverbänden wurden innovative Lösungen gesucht und gefunden, um das laufende Geschäft gut aufrecht zu erhalten. Haupt- und Ehrenamt arbeiten in vielen Regionen noch stärker als bisher zusammen und kämpfen gegen die Krise. Ich bin stolz auf all das, was von der AWO in diesen Zeiten geleistet wird.

Ihr Thomas Beyer



Landeskonzferenz 2020 abgesagt

Die für 11. und 12. September 2020 in die Meistersingerhalle Nürnberg einberufene 27. Landeskonzferenz der Arbeiterwohlfahrt in Bayern ist abgesagt. Dies hat der Engere Landesvorstand Ende März einstimmig beschlossen. Der Grund für diese langfristig zu treffende Entscheidung liegt darin, dass aus Fürsorge gegenüber den Beteiligten und auch wegen behördlicher Veranstaltungsuntersagungen bereits im ersten Quartal 2020 eine Vielzahl von AWO-Konzferenzen abgesagt werden musste. Betroffen sind auch die Bezirkskonzferenzen in Bayern. Eine Durchführung der Landeskonzferenz ist rechtssicher aber erst dann möglich, wenn die hierzu einzuladenden Delegierten der Bezirksverbände zu diesem Zweck satzungsgemäß neu gewählt wurden.

Gute Ideen in der Krise: Kamm Stiftung lobt Preise aus

Viele gute Ideen haben Mitglieder und Ehrenamtliche der Bayerischen AWO entwickelt, um in Zeiten von Corona das Leben ein bisschen besser zu machen. Ob selbstgenähter Mundschutz oder Initiativen gegen die Traurigkeit von Senior*innen in Pflegeheimen: Vieles wurde unbürokratisch und schnell auf den Weg gebracht. Die 2017 in Erinnerung an den langjährigen Landes- und Ehrenvorsitzenden der Bayerischen AWO gegründete Bertold Kamm Stiftung will dieses Engagement belohnen: Sie stiftet fünf mal 200 Euro für gute Ideen in der Corona-Krise.

➔ Für die Teilnahme reicht die Einsendung des Projektes mit einer kurzen Beschreibung und ein paar Fotos bis 20. Juli 2020 an die Bertold Kamm Stiftung c/o AWO Landesverband Geschäftsstelle Nürnberg, Bartholomäusstraße 26d, 90489 Nürnberg, Mail nicole.rossnagel@awo-bayern.de. Auswahlgremium ist der Stiftungsvorstand und der AWO Landesvorsitzende als Vorsitzender des Stiftungsrates. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die prämierten Ideen werden in der Ausgabe 3-2020 der WIR kurz vorgestellt.

bks
Bertold Kamm Stiftung



AWO gegen Corona

Mit Musik, Briefen, Bildern und Initiativen wie dem Nähen von Mundschutz oder einem Einkaufsservice für Senior*innen haben AWO Aktive in ganz Bayern in den vergangenen Wochen die Herzen der Menschen erreicht. Danke!

Obdachlose brauchen Unterstützung

Der Landesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Bayern, Prof. Dr. Thomas Beyer, hat die durch den Freistaat neu geschaffene „Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern“ aufgerufen, Menschen ohne festen Wohnsitz in der Corona Krise zu helfen. Viele stünden ganz allein da. Die meisten Unterkünfte und Tafeln seien geschlossen. Als Mitglied des Kuratoriums der neuen Stiftung regte Beyer an, die für 2020 vorgesehenen Mittel kurzfristig für konkrete Hilfsmaßnahmen für die Betroffenen zur Verfügung zu stellen.



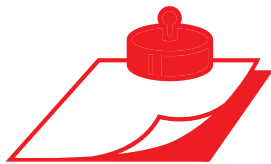


DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de

Bundestag ändert Vereinsrecht wegen Corona



Was passiert, wenn die Vorstandsmitglieder eines AWO-Kreisverbandes laut Satzung alle vier Jahre neu zu wählen sind, die Kreiskonferenz aber wegen des Corona-Ausbruchs nicht wie geplant stattfinden kann? Bleiben sie dann auch ohne Satzungsgrundlage im Amt bis die Konferenz nachgeholt werden kann? Dürfen Vorstandssitzungen eines Vereins in den Zeiten behördlicher Versammlungsverbote auch „online“, etwa per Videokonferenz stattfinden? Ist ausnahmsweise eine Beschlussfassung im Umlaufverfahren zulässig, auch wenn die Satzung das an sich gar nicht vorsieht? Der Bundestag hat am 27. März 2020 ein Gesetz beschlossen, das diese und weitere Fragen löst, um Vereine auch in der Corona-Krise handlungsfähig zu halten. Das Gesetz lässt befristet bis Jahresende 2020 Abweichungen von den entsprechenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zu. Der AWO Bundesverband hat hierzu Materialien entwickelt, die schnell über die Ausnahmeregelungen informieren.

Quelle: Paragraph 5 Gesetz zur Abmilderung der Folgen der COVID-19-Pandemie im Zivil-, Insolvenz- und Strafverfahrensrecht, Bundesgesetzblatt 2020 Teil I, S. 569

#WIR
MACHEN
WEITER

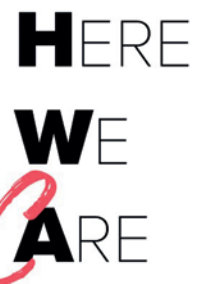
DANKE!
AN ALLE HAUPT- UND
EHRENAMTLICHEN FÜR
IHREN EINSATZ IN DIESER
SCHWIERIGEN ZEIT



AWO wirkt – Bayern hilft

Es war ein Gespräch mit Folgen, das der AWO-Landesvorsitzende Prof. Dr. Thomas Beyer Anfang März mit der „Augsburger Allgemeinen“ führte. Er verwies darin auf die schwierige Situation vieler Senior*innen, die ganz alleine leben und angesichts der Corona-Krise von Ausgangsbeschränkungen besonders betroffen seien. In diesem Zusammenhang forderte er eine landesweite Koordinierung der erforderlichen Unterstützungsmaßnahmen wie Einkaufs- und Besuchsdienste. Beyer sah hier unmittelbar das Bayerische Sozialministerium gefragt. Selten war eine Initiative der Arbeiterwohlfahrt schneller am Ziel: Bereits am Tag darauf kam der Anruf aus dem Ministerium, man greife das auf, zwei Tage später gab es einen Runden Tisch bei Sozialministerin Carolina Trautner mit allen bayerischen Wohlfahrtsverbänden und den Kommunalen Spitzenverbänden. Geboren war die Aktion „Unser Soziales Bayern Wir helfen zusammen!“. Nach Anlaufschwierigkeiten legte das Ministerium eine Fördersumme von 60.000 Euro für jeden Landkreis und jede kreisfreie Stadt auf, die eine Koordinierungsstelle einrichten. Mit gutem Erfolg. Der Anstoß für diese notwendige Verbesserung – auch er kam von der AWO.

➔ Mehr Infos unter www.stmas.bayern.de/unser-soziales-bayern/senioren/index.php und unter www.awo-bayern.de



Auf sie kommt es an

Junge Menschen, die im sozialen, pflegerischen und gesundheitlichen Bereich tätig sind, rückt die neue Social Media Aktion „Here we Care“ der Hans-Weinberger Akademie der AWO in den Blick. Auszubildende in der Pflege, der Physiotherapie und im Bereich Erziehung schildern, welchen Einfluss Corona auf ihren Alltag hat und welche kreativen Wege sie finden, mit der Krise umzugehen.

➔ Unter #herewecare (HWA = Here we are = Here we Care) sind die Short-Stories nachzulesen.



**455 KITAS
HAT DIE AWO
IN BAYERN**

Kita per Video

Die Kinder in den bayerischen Kitas werden seit März wegen der Corona-Pandemie nicht mehr flächendeckend betreut. Nur eine Notbetreuung wird aufrechterhalten. Schwere Zeiten für Familien, die Beruf und Betreuung im Spagat stemmen müssen. „Wir hoffen sehr, dass sich die Situation so entwickelt, dass wir die Kitas bald wieder für alle Kinder öffnen können“, sagt Stephanie Haan, Referentin Kinder- und Jugendhilfe beim AWO Landesverband Bayern.

Ende April wurde die Regelung immerhin so gelockert, dass seither auch Alleinerziehende ihre Kinder wieder in die Kitas geben dürfen und Familien, in denen ein Elternteil in einem systemrelevanten Beruf tätig ist. „Die Öffnung war richtig“ sagt Axel Geißendörfer, Leiter der Fachabteilung Kindertagesstätten beim AWO Bezirksverband Oberbayern. „Besonders für Alleinerziehende war das eine schwierige Situation“.

Der Bezirksverband hatte auf die Verfügung der Bayerischen Staatsregierung sofort reagiert. Innerhalb weniger Tage wurde die Notbetreuung eingerichtet. 40 der 55 Einrichtungen blieben dafür geöffnet. Doch nur wenige der 4360 betreuten Kinder wurden in den ersten Wochen der Corona-Krise in die Kitas gebracht. „Die Eltern haben sehr verantwortungsvoll reagiert und gut abgewogen“, so Geißendörfer.

In den Einrichtungen wurden die Teams geteilt. Während ein Teil in der Notbetreuung arbeitete, blieb der andere zuhause. Im Home-Office wurden Konzeptionen überarbeitet und Materialien erstellt. „Es war von Anfang an klar, wir müssen mit den Familien in Kontakt bleiben“, so Geißendörfer. So entstanden Materialien, die sich die Eltern als Idee und Anregung für die Beschäftigung des Nachwuchses zuhause herunterladen konnten. Krippenmitarbeiterinnen drehten Videos, lasen Bilderbücher vor und entsendeten virtuelle Grüße. Auch telefonisch blieb man in Verbindung. „All das und die Medien sind wichtig und gut. Aber sie können den direkten Kontakt und den Besuch der Kita natürlich nicht ersetzen“, so Geißendörfer. „Ich wünsche mir, dass die medizinischen Studien bald Klarheit über das Ansteckungsrisiko von Kindern bringen und wir dann hoffentlich unsere Kitas wieder aufmachen können“.

Armut verfestigt sich im Leben

Seit 1997 erstellt die AWO gemeinsam mit dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) eine Langzeitstudie zur Kinderarmut. Nun sind die neuen Ergebnisse erschienen. Sie bestätigen, dass sich Armut bei Kinder und Jugendlichen auf alle Lebenslagen auswirkt. Das Risiko, arm zu bleiben ist bei Kindern und Jugendlichen, die aus einem armen Elternhaus stammen, größer als das Risiko anderer junger Menschen, arm zu werden. Armut ist kein Ergebnis individuellen Versagens, sondern ein gesellschaftlich strukturelles Problem.

Armut ist nicht der einzige Faktor, der die Lebenslage von Kindern und Jugendlichen beeinträchtigt, aber ein großer Risikofaktor, so die Studie. Armutserfahrungen im Kindes- und Jugendalter wirken sich auch auf das junge Erwachsenenalter aus und haben negative Folgen auf Gesundheit, Bildung und Selbstbewusstsein.

Um Armut von Kindern und Jugendlichen entgegen zu wirken, bedarf es einer nachhaltigen Armutsprävention. Arbeitsbedingungen von Eltern müssen so gestaltet sein, dass sie die Existenz der Familie sichern. Die Einführung einer einkommensabhängigen Kindergrundsicherung würde das Armutsrisiko von Kindern senken. Dafür setzt sich die AWO seit Jahren gemeinsam mit anderen Verbänden ein.

➔ *Kurzfassung der Ergebnisse zum Download unter www.iss-ffm.de/publikationen*

Gemeinsam, nicht einsam.

Über Fürsorge und Pflege in schwierigen Zeiten.

Frau Erd, Herr Czerny, die Pflege bei der bayrischen AWO hat eine lange Tradition. In den 1950er Jahren bereits begann der Aufbau professioneller Strukturen. Von damals bis heute: Was hat sich entscheidend verändert?

Anne Erd: Die Pflegeversicherung und der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff. Das waren zwei Meilensteine. Mit Einführung der Versicherung wurde erstmals politisch anerkannt, dass die Absicherung der Pflege eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist. Der neue Pflegebedürftigkeitsbegriff, der 2017 definiert wurde, berücksichtigt neben den körperlichen endlich auch kognitive und psychische Beeinträchtigungen. Gleichzeitig stellt er die Selbstständigkeit und die Fähigkeiten pflegebedürftiger Menschen ins Zentrum. Das war eine gute und richtige Entwicklung, mit der eine langjährige Forderung der AWO umgesetzt wurde.

Andreas Czerny: Die AWO hat die Pflege über all die Jahrzehnte weiterentwickelt. Unsere Altenhilfekonzepte wurden immer wieder angepasst und greifen die Bedürfnisse der Menschen auf. Gerade beim Thema Demenz oder im Bereich kultursensible Pflege wird heute ganz anders gearbeitet als noch vor einigen Jahren.

Die Notwendigkeit, ins Heim zu gehen, verschiebt sich immer weiter nach hinten. Das ist gut, hat aber auch zur Folge, dass das Leben in den Heimen heute ganz anders aussieht, als noch vor ein paar Jahren.

Anne Erd: Das ist richtig. Das Durchschnittsalter in den stationären Einrichtungen ist deutlich höher als früher, es liegt bei über 80 Jahren. Die Menschen sind, wenn sie in eine Einrichtung ziehen, meist multimorbid erkrankt, haben meist schon einen hohen Pflegegrad und waren oft vorher schon in der ambulanten Pflege. Entsprechend kürzer leben sie meist auch in unseren Einrichtungen. Diese Zeit gut zu gestalten, ist sehr wichtig und herausfordernd. Einrichtungen sind heute mehr denn je Orte der letzten Lebensphase und damit auch des Sterbens.

Die aktuelle Situation hat die Pflege in den Blick gerückt. Von dem Corona-Virus sind überdurchschnittlich viele hochbetagte Menschen betroffen. Auch Heime der bayerischen AWO mussten sich in den vergangenen Wochen damit auseinandersetzen.

29 Prozent der
Pflegebedürftigen
werden in einem
Heim und 71 Prozent
zu Hause betreut.

Andreas Czerny: Es sind auch in Einrichtungen der Bayerischen AWO Seniorinnen und Senioren an Corona erkrankt und gestorben, gerade in den ersten Wochen, als sich das Virus noch weitgehend ungehindert in Bayern verbreitete. Das war und ist für alle Beteiligten eine schlimme Zeit.

Haben Sie nachgeforscht, wo die Ursachen lagen?

Andreas Czerny: Natürlich, wir stehen permanent mit allen Trägern und Gesundheitsbehörden in Kontakt, haben unsere Hygienekonzepte überprüft. Wir wissen heute, dass die Erkrankungsraten in den Heimen korrespondierten mit den Erkrankungsraten in der jeweiligen Region.

Waren Pflegeheime, die mit dem Wohngruppenkonzept arbeiten, besonders betroffen?

Anne Erd: Das können wir definitiv verneinen. Natürlich ist es in so einer Situation eine große Herausforderung, eine Einrichtung mit einem Wohngruppenkonzept, bei dem das soziale Leben der Bewohner*innen im Mittelpunkt steht, zu managen. Aber es wurde schnell reagiert. Die Kontakte der Bewohner*innen wurden auf ein Minimum reduziert. Deshalb das Konzept in Frage zu stellen, wäre völlig überzogen. Im Gegenteil: Wir wollen, soweit das mit Corona möglich ist, auch in Zukunft in unseren Einrichtungen so viel Normalität leben wie möglich.

Andreas Czerny: Die Corona Pandemie darf nicht dazu führen, dass unsere Seniorenheime Bewahranstalten werden. Dagegen werden wir uns verwehren. Wir brauchen jetzt gute Konzepte, wie wir die Einrichtungen langsam wieder etwas öffnen können, wie wir wieder Besuche und Kontakt mit Angehörigen ermöglichen können. Dazu ist begleitend erforderlich, unser Personal und unsere Bewohner*innen regelmäßig und flächendeckend testen zu können. Es braucht dazu dringend mehr Testkapazitäten. Die Test-Ergebnisse müssen viel schneller vorliegen. Personal, Bewohner und Angehörige brauchen Sicherheit.

*Andreas Czerny ist seit
Januar 2020 Geschäfts-
führer des AWO Landes-
verbandes.*



e letzte
bensphase
t gestalten.

399.357
MENSCHEN IN
BAYERN SIND
PFLEGEBEDÜRFTIG.

Der Fachkräftemangel
ist in den nächsten
Jahren eine große
Herausforderung.

DIE KRISE MUSS DIE
PFLEGE GANZ NEU
IN DEN BLICK VON
GESELLSCHAFT UND
POLITIK RÜCKEN.

Wir
wünschen uns
Normalität.



PFLEGE

Immerhin gibt es jetzt staatlicherseits einen Bonus für die Pflegekräfte. Was sagen Sie dazu?

Andreas Czerny: Das ist toll, aber nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. Er kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Pflege in den vergangenen Jahren eben nicht im Zentrum der politischen Aufmerksamkeit stand. Das hat sich auch in der Corona Krise gezeigt. Viele Seniorenheime wurden erst nach den Kliniken mit Schutzausrüstungen und Tests versorgt. Dadurch sind auch Mitarbeiter*innen erkrankt, was für sie persönlich, aber auch für die Versorgung unserer Bewohner*innen in manchen Einrichtungen sehr schwierig war. Die Mitarbeiter*innen geben dort geben seit Monaten 200 Prozent. Und das unter ständiger Volllast.

Was muss jetzt passieren?

Anne Erd: Es braucht mehr denn je eine gesamtgesellschaftliche Debatte über die Pflege und auch eine höhere Wertschätzung. Auch ohne Corona stellen der demografische Wandel, die steigende Zahl pflegebedürftiger Menschen und der gravierende Fachkräftemangel in der Pflege unser System vor erhebliche Herausforderungen. Die AWO fordert seit langem eine Reform der Pflegeversicherung mit einer Begrenzung des Eigenanteils in der stationären Pflege und eine Abgeltung der Behandlungspflege durch die Krankenkassen. Wir hoffen, dass die neue generalistische Ausbildung, die ja nun zum Herbst starten wird, dem Pflegeberuf mehr Anerkennung und Gleichwertigkeit verschafft.

Selbstbestimmt Leben

Pflege entstand ursprünglich aus der Notwendigkeit, kranke und schwächere Mitglieder der eigenen Familie oder Gemeinschaft zu versorgen. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten Pflegeberufe. Der zunehmende Bedarf an geschulten Pflegekräften führte 1969 zur Schaffung des Berufsbildes Altenpfleger.

Die AWO in Bayern engagiert sich seit Mitte der 1950er Jahre professionell in der Pflege. Anfang der 1960er Jahre entstanden die ersten Altenheime. Das erste war 1962 das Käthe Reichert Heim in Nürnberg. Weitere Einrichtungen folgten. Daneben gibt es seit den 1960er Jahren offene Formen der Altenhilfe wie Altenklubs, Nachbarschaftshilfe oder auch Essen auf Rädern. Sie unterstützen Menschen dabei, ihren Lebensabend zuhause zu verbringen.

Heute ist ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter der gesellschaftliche Anspruch – und eine Herausforderung. Denn der Anteil älterer Bürger*innen steigt. 2030 wird jeder vierte, 2050 bereits jede dritte Mensch in Bayern über 65 Jahre alt sein. Zudem wächst die Zahl der Hochbetagten und der Demenzpatienten. 2030 werden in Bayern mehr als 500.000 Menschen pflegebedürftig sein.

Im Projekt „Leben im Alter – passgenaue Wohnformen und individuelle Unterstützung“ hat die bayerische AWO zukunftsfähige Ideen für die Pflege identifiziert. So setzt sie sich dafür ein, dass Pflege ganzheitlich gesehen wird und auch psychische Altersveränderungen Berücksichtigung finden.



Anne Erd arbeitet seit 18 Jahren beim AWO Landesverband Bayern als Referentin für Entgelt in der Pflege.

Wir stehen für gute Pflege

Die AWO in Bayern unterhält 143 stationäre Altenpflegeeinrichtungen, 52 ambulante Pflegedienste, 70 Tagespflegen und 42 Einrichtungen mit Seniorenwohnen. In ihnen und für sie arbeiten Menschen, denen gute Pflege aus verschiedenen Perspektiven ein Herzensanliegen ist. WIR stellt drei von ihnen vor.

Ich wünsche mir mehr Anerkennung für die Pflege.

Das Corona-Virus hat uns im März kalt erwischt, wir hatten es plötzlich mit zwei Verdachtsfällen zu tun und es hat Tage gedauert, bis wir durch die Tests endlich Gewissheit hatten. Seit 2005 leite ich das AWO Seniorenzentrum Antonius in Kümmersbruck und den ambulanten Pflegedienst, so eine aufwühlende Zeit hatten wir noch nie. Doch es ist uns gelungen, das Virus in den Griff zu bekommen, durch gute Zusammenarbeit mit den Behörden, durch Disziplin und ein angepasstes Hygienekonzept.

Als das Gesundheitsamt Mitarbeiter*innen in Quarantäne schicken musste, habe ich selbst einige Tage auf der Station mitgearbeitet, um im Extremfall einspringen zu können. Die meisten Sorgen um unsere Bewohner*innen machten wir uns um Ostern herum, denn das gab es noch nie, dass wir an den Feiertagen die Türen geschlossen hatten. Niemand spazierte durch unseren schönen Garten. Gott sei Dank konnten die Angehörigen über die Balkone mit unseren Bewohnern sprechen. Zudem kauften wir für jeden Pflegebereich ein Handy, um den Bewohner*innen Videotelefonie zu ermöglichen.

Auch auf Facebook sind wir aktiv und berichten aus unserem Alltag. Ich hätte nie gedacht, dass das einmal so wichtig werden würde. Am meisten gerührt haben mich in den vergangenen Wochen die Zuschriften von Kindern aus Schulen und Kitas in der Umgebung, die an unsere Senior*innen gedacht haben. Es ist eine positive Seite der Krise, dass der Berufsstand mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit bekommt. Hoffentlich bleibt das auch nach der Krise so.

Ich arbeite gern mit alten Menschen.

Ich bin im ersten Jahr meiner Ausbildung zur Pflegefachkraft. Die Ausbildung macht mir Freude. In dem AWO-Heim in Aschaffenburg, in dem ich meine praktische Zeit absolviere, lerne ich viel. Gerade jetzt, wo sich durch die Corona-Pandemie so vieles verändert. Es kann schon in normalen Zeiten sehr anspruchsvoll sein, mit demenzten Menschen zu arbeiten. Jetzt spürt man jeden Tag, dass sie unter der Situation leiden. Die Stimmung ist oft gedrückt. Es ist nicht leicht, mit ihnen über die Situation zu kommunizieren, weil sie vieles von dem, was sein muss, wie die Schutzmaßnahmen, nicht verstehen. Man merkt, dass die Angehörigen, dass der Besuch fehlt.

Die Arbeit ist zurzeit stressiger, vor allem für die Kolleg*innen. Viele haben Kinder und eine echte Doppelbelastung, obwohl wir in unserem Heim personell gut besetzt sind. Wir reden viel, das hilft. Als Azubi versuche ich in der Praxis so viel beizutragen, wie möglich. Andererseits muss ich auch noch viel lernen. Mit meinen Schulkollegen bin ich über die Sozialen Medien in Kontakt, das hilft.

Ich habe es noch keinen Tag bereut, mich für den Pflegeberuf entschieden zu haben. Die Interaktion mit den alten Menschen macht mir Freude. Natürlich weiß ich, dass in der Pflege zu arbeiten, bedeutet, früher oder später mit dem Tod konfrontiert zu sein. Aber das macht mir keine Angst, ich habe mich damit auseinandergesetzt. Das Sterben gehört nun einmal zum Leben.

WIR KOMMUNIZIEREN MIT DEN ANGEHÖRIGEN ÜBER FACEBOOK. DAS KOMMT GUT AN.

*Andrea Motzel, Leitung
AWO Seniorenzentrum
Kümmersbruck*

DIE DEMENTEN BEWOHNER LEIDEN AM MEISTEN.

*Erik Bachmann,
Auszubildender an
der Hans-Weinberger-
Akademie für Pflege*





Der Berufsethos ist sehr hoch.

Wir bilden seit Jahrzehnten junge Menschen in der Pflege aus. Dieses Jahr ist ein besonderes. Bis Mitte April wussten wir nicht, ob und wie wir die Abschlussjahrgänge an unseren fünf Pflegefachschulen in Bayern prüfen können, dabei ist das so wichtig, denn die jungen Menschen brauchen nicht nur ihren Abschluss, sie werden auch dringend in den Einrichtungen und Heimen gebraucht.

In der Ausbildung an unseren Schulen und in den Partnereinrichtungen lernen die angehenden Pflegefachkräfte und Pflegefachhelfer*innen schon in den ersten Wochen, wie wichtig Hygiene ist. Krankheiten gehören in der Pflege schon immer dazu, auch Quarantäne, darin üben sich die Auszubildenden ohnehin, doch das Corona-Virus hat hier noch einmal neue Dimensionen gebracht.

Viele der Azubis wurden in den vergangenen Wochen in den Heimen gebraucht und sind damit in eine sehr stressige Zeit gekommen. Neben dem Lernen zu Hause gab es Praxis wie nie. Wir haben Ihnen Unterrichtsmaterial gesendet, sie in der Bearbeitung begleitet und sie regelmäßig gefragt, wie es ihnen geht. Die Schulleitungen und Lehrkräfte haben hier viel getan.

Wir spüren ein großes Berufsethos schon bei den Azubis, sie wollen helfen, sie wollen leisten. Wir müssen schauen, dass wir sie damit nicht zu schnell allein lassen. Ungerecht wäre, wenn der Pflegebonus nur an examinierte Pflegekräfte gezahlt würde, nicht an die Auszubildenden. Das wäre nicht motivierend.

Im Herbst starten wir mit der generalistischen Pflegeausbildung, dann wird sich noch mehr ändern. Ich hoffe, dass dann die Altenpflege endlich auch das gleiche gute Image bekommt wie die Krankenpflege in den Kliniken. Die Corona-Krise zeigt, was tagtäglich in Heimen geleistet wird.

DIE PFLEGE-SCHÜLER SIND HOCH MOTIVIERT.

*Mona Frommelt,
Direktorin der Hans-
Weinberger Akademie
der AWO*



Das unterstützt Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

➔ **Pflegende Angehörige** können sich über die **Fachstellen für Pflegende Angehörige** und über die **Pflegestützpunkte** in Bayern Beratung holen. Diese sind auf der Seite des Bayerischen Gesundheitsministeriums unter www.stmgp.bayern.de/service/ansprechpartner-und-fachstellen aufgelistet.

➔ **Psychologische Online-Beratung** gibt die Internet-Plattform www.pflegen-und-leben.de/online-beratung-pflegen-und-lebende

➔ Viele Menschen machen sich derzeit Gedanken, ob Sie eine **Patientenverfügung** machen sollen, oder nicht. Informationen und Entscheidungshilfen bietet das Bundesgesundheitsministerium unter www.bundesgesundheitsministerium.de/patientenverfuegung.html Hier gibt es Infobroschüren zum Herunterladen, außerdem Formulare zum Thema Vorsorgevollmacht sowie Textbausteine für eine Patientenverfügung.

➔ Die Arbeiterwohlfahrt bietet seit 2011 eine bundesweite und kostenlose Online-Pflege und Seniorenberatung an. Das Beratungsportal www.awo-pflegeberatung.de informiert und berät pflegende Angehörige, Pflegebedürftige, Senioren*innen rund um das Thema Pflege und Alter, Leistungsansprüche aus der Pflegeversicherung, Krankenversicherung, Sozialhilfe, Demenz oder Vorsorge.

➔ Für akute Krisen gibt es in allen bayerischen Regionen Krisendienste und Telefonseelsorge-Stellen, die rund um die Uhr telefonisch erreichbar sind.

Zurück ins Alltagsleben

„Wir wünschen eine gute Zeit“, steht handschriftlich auf einer schwarzen Tafel im Foyer der AWO-Seniorenbetreuung in Langenzenn. Das Haus im Zentrum der mittelfränkischen Kleinstadt grüßt seine Besucher freundlich. Große Glastüren und Fenster gliedern das moderne Gebäude, der vordere Eingang liegt zur Hauptstraße, gleich gegenüber ein Einkaufszentrum. Hier kaufen die Bewohner*innen gerne ein. Nur wenige Meter zu Fuß sind es über die Straße, ein Spaziergang für die Rüstigen und eine kleine Freiheit.

Seit März ist alles anders. Die Türen der Einrichtung sind verschlossen, die Tafel im Foyer auf die Seite geschoben, damit das Personal im Laufschrift besser durchkommt. Der gemütliche Gemeinschaftsbereich im Erdgeschoss, sonst Mittelpunkt des Lebens, wo sich Bewohner, Angehörige, Besucher und Pflegekräfte zum Kaffeetrinken und Reden treffen, verwaist. Sieglinde Kerschbaum schiebt einen Stuhl zur Seite und setzt sich. „Wir machen weiter, natürlich, aber es ist eine sehr schwere Zeit“, sagt die Leiterin der Einrichtung.

Nicht mehr genügend Kraft

21 Menschen sind seit Beginn der Corona-Krise im in der AWO-Seniorenbetreuung in Langenzenn gestorben. Das Pflegeheim gehört damit zu den am meisten vom Virus und seinen Folgen betroffenen in Bayern. Medien berichteten, Heimleitung und Geschäftsführung des Kreisverbandes gaben Interviews. Es gab wenige Vorwürfe, auch die Gesundheitsbehörden, die das Haus im April auf den Kopf stellten, hatten kaum etwas zu befehlen. Das Corona-Virus, es hat im Frühjahr eine Schneise geschlagen ins Leben vieler Heime, Schuldige zu suchen, ist müßig. Wie das Virus nach Langenzenn kam, ist nicht geklärt.

113 schwerstpflegebedürftige und hochbetagte Menschen leben im AWO Heim, einige von ihnen hatten dem Virus nicht mehr genügend Kraft entgegenzusetzen. Der Tod gehört zum Alltag von Pflegeeinrichtungen. „In normalen Jahren leben wir mit zwei bis drei Sterbefällen im Monat“, sagt Sieglinde Kerschbaum. Jetzt waren es 21 in wenigen Wochen. „Man kann gar nicht beschreiben, was das für ein Gefühl ist“. Auch viele Mitarbeiter*innen erkrankten, zeitweilig musste zwei Drittel der Belegschaft in Quarantäne, nur durch Leiharbeiter*innen konnte der Betrieb aufrechterhalten werden.

IN UNSEREN
WOHNGRUPPEN
LEBEN WIR
GEMEINSCHAFT UND
NORMALITÄT.



Leiterin Sieglinde Kerschbaum im Foyer der AWO Seniorenbetreuung in Langenzenn. Das Heim litt besonders unter Corona.

Viele Gespräche wurden in den letzten Wochen mit Angehörigen und mit Mitarbeitern geführt, Auch das Wohnkonzept war immer wieder Thema. Seit Beginn an arbeitet die Langenzenner Einrichtung mit Wohngruppen. Jedes Stockwerk verfügt über einen gemeinsamen Wohnbereich und eine gemeinsame Küche. Dort wird gekocht, werden Beschäftigungsangebote gemacht, wird der Alltag gelebt. Sieglinde Kerschbaum ist von der Idee überzeugt. „Das ist das, was das Leben im Heim doch lebenswert macht. Und damit haben wir uns hier in der Gegend auch einen guten Ruf gemacht.“

Und jetzt? Soll man wegen Corona all das aufgeben? In den vergangenen Wochen mussten die Bewohner in den Zimmern bleiben, Besuche waren verboten, statt gemeinsamen Mahlzeiten gab es das Tablett ans Bett. „Wir merken, wie den Menschen die sozialen Kontakte täglich mehr fehlen“, sagt Fabian Ziegler, stellvertretender Pflegedienstleiter. „Viele bauen jetzt ab, weil das Leben fehlt“.

Um dem entgegenzuwirken und den Kontakt zu Angehörigen wieder zu ermöglichen, hat die Einrichtungen ein Tablet angeschafft, wo nun regelmäßig Videochats durchgeführt werden. Die Wohngruppen werden beibehalten, der Alltag an die Coronasituation angepasst. Das familiäre Klima, es soll bleiben, im AWO Heim in Langenzenn.

WIR IN UNTERFRANKEN

Liebe AWO-Mitglieder, heute halten sie ein Heft in der Hand, das geprägt ist von den Ereignissen der Corona-Pandemie. Wir standen bei der Zusammenstellung der einzelnen Seiten vor dem Spagat, das Thema nicht aus den Augen zu verlieren, aber gleichzeitig auch von Ereignissen und Erlebnissen unserer Mitglieder zu berichten.

Ein Blick in die große weite Welt sollte natürlich auch nicht fehlen. Zu intensiv waren die Einschränkungen für jede*n Einzelne*n gewesen und sind es jetzt noch. Das öffentliche Leben so schnell auf Null zu fahren, ist für viele Menschen eine enorme Einschränkung. Keine Besuche von Angehörigen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen mehr, keine Treffen der Seniorenkreise und keine Ausflugsfahrten, keine Treffen in Cafés oder Gaststätten, das Leben hat sich in den letzten Wochen stark verändert. Doch die Krise bietet auch Chancen. So sind Familien oder Freund*innen enger zusammengerückt, der telefonische Kontakt wurde intensiviert und die Verbindung über Videoanrufe oder ähnliche Hilfsmittel gesteigert. Viele Menschen haben so das Gefühl, weiter am Leben teilzuhaben und das ist doch schon einmal ein guter Ansatz für die Zukunft. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. Juni 2020



Ihr
Matthias Ernst
Redakteur

Kontakt:
Tel: 0931-29938-247
(Di. und Do., 9-15 Uhr)
Mobil: 0176-38740644
E-Mail: matthias.ernst@
awo-unterfranken.de

Inhalt

12 AWO Leben

Wussten sie schon, dass... • AWO macht Schlagzeilen • Baum und Bank gespendet • Kraftquellen in einer schweren Zeit



Foto: AWO Bezirksverband

Nähe tut gerade in Zeiten von Corona gut

14 Thema: AWO Schwerpunkt

Altenpflegeschülerin fühlt sich sehr wohl

16 AWO Leben

Draußen-Andacht • Mobiler Bücherwagen • Ostergruß aus Ochsenfurt • Koordinationszentrum hat alle Hände voll zu tun • Restaurant im InHotel eröffnet • Jahreshauptversammlung Ochsenfurt • Ferienprogramm des Jugendwerkes • OV Schonungen erhöht Mitgliederanzahl

22 AWO Impulse

AnsprechBar: Bilanz nach einem halben Jahr • Aktion Mensch spendet zweites Fahrzeug • Spende des Würzburger Stadtverbandes • Bistro Belvedere wird Inklusionsbetrieb • Jahresempfang des BVMW

28 Menschen

Trauer um Corona-Tote • Viel Sympathie für das Pflegepersonal im Hans-Sponsel-Haus • Bereichsleiterin im Fernsehen • Spatenstich InHotel

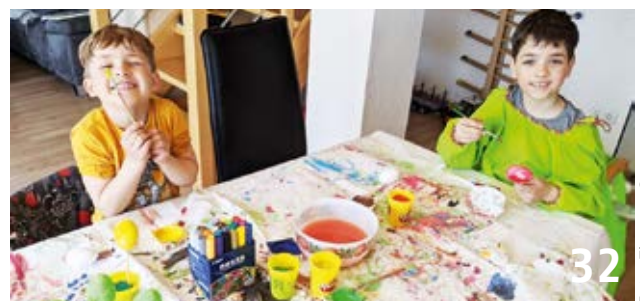


Foto: Thomas Geuppert

Kinder bemalen Ostereier für die Senior*innen in Pflegeeinrichtungen

32 Service

Gute Werke • Ausstellung Frauen und die AWO • Künstlerisch tätiger Pfleger • Jugendwerk Veranstaltungen • Mitgliedervorteile • Rechtstipp

Wussten Sie schon, dass ...

...es seit Neuestem eine AWO-Notfallbox gibt, in der alle ihre relevanten Daten zu aktuellen Erkrankungen und der entsprechenden Medikation abgelegt werden können? So ist im Notfall durch die Rettungsdienste oder Angehörige schnelle Hilfe mit den richtigen Informationen möglich. Die Dose sollte nach Möglichkeit im Kühlschrank aufbewahrt werden. Ein entsprechender Hinweis mit dem Lagerungsort ist am besten in der Wohnung an einem Türholm oder an einer anderen sichtbaren Stelle anzubringen, sodass die Ersthelfer*innen im Notfall sofort wissen, wo sie suchen müssen.

Die AWO-Notfallbox kann über die jeweiligen Ortsvereine, je nach Verfügbarkeit, bezogen werden.



*In der neuen AWO-Notfallbox befinden sich alle wichtigen Informationen für Ersthelfer, wenn der*die Patient*in selbst zur Auskunft nicht mehr in der Lage ist.*

Foto: AWO Bezirksverband

... das Würzburger Frauenhaus bedacht wurde? Bereits im Dezember 2019 spendete der AWO-Ortsverein Waldbüttelbrunn die hohe Summe von 2.000 Euro an das AWO Frauenhaus. Der Ortsvorstand fuhr zur Übergabe des symbolischen Schecks an die Leiterin des Frauenhauses Brita Richl in die Geschäftsstelle in der Kantstraße, die sich über die Spende sehr freute. Das Geld hatte der Ortsverein, der regelmäßig spendet, durch mehrere Aktionen gesammelt.



Foto: Anna Stark

...es Unterstützung für bedürftige pflegende Angehörige von Stiftungen gibt?

Bei den aktuell geführten Diskussionen um die Probleme unseres Gesundheitssystems gerät die aufopferungsvolle Arbeit pflegender Angehöriger leicht aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit. Oftmals befinden sich diese Menschen an der Grenze ihrer Kraft und Belastbarkeit. Erholung und Entlastung scheitern häufig an den finanziellen Möglichkeiten. Die 2006 gegründete Dr. med. Heide Paul-Toebelman Stiftung hat es sich zum Ziel gesetzt, bedürftige pflegende Angehörige bei der Regeneration ihrer Kräfte zu unterstützen. So können zum Beispiel Mittel zur Finanzierung einer Kur oder Erholungsmaßnahme zur Verfügung gestellt werden, sofern die Kassen die Kosten dafür nicht tragen und die Pflegebedürftigen dieses aus eigenen Mitteln nicht leisten können. Das Angebot richtet sich an Personen aller Altersgruppen.

Die Stiftung ist, als rechtsfähig und ausschließlich mildtätigen Zwecken dienend, steuerbegünstigt anerkannt. Der ehrenamtliche Stiftungsvorstand setzt sich aus Personen zusammen, die in verschiedenen Bereichen zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen engagiert und beruflich oder privat mit dem Thema Pflege vertraut sind. Damit kann auf die für die Verwirklichung des Stiftungszweckes notwendigen Erfahrungen und Netzwerke zurückgegriffen werden, um die jeweilige Unterstützung kurzfristig zu realisieren.

Nähere Informationen und Antragsformulare unter: <https://hpt-stiftung.weebly.com>



AWO MACHT SCHLAGZEILEN

Neue Sitzmöbel durch Fernsehlotterie

Unter der Überschrift: „Bad Brückenau: Neues Mobiliar sorgt für große Dankbarkeit bei AWO-Team und Gästen“ berichtete die Main-Post am 6. März über neue Relax-Sessel in der Tagespflege in Bad Brückenau. Und weiter heißt es: „Die neuen Angebote werden von den Gästen sehr geschätzt und gut angenommen. Durch unser neues, modernes Mobiliar konnten wir die Zufriedenheit bei unseren Gästen steigern, und auch die Angehörigen werden durch die neuen Angebote noch mehr entlastet“, freut sich Daniela Hauck. „So etwas spricht sich natürlich herum und wirkt sich letztendlich positiv auf unsere Belegzahlen aus. Und das freut uns natürlich auch sehr.“

Gratulation einmal anders

Unter der Überschrift: „Geburts-tags-Gratulation in Zeiten des Coronavirus“ berichtet die Main-Post am 29. März über die ungewöhnlichen Geburtstagsgrüße von Pfarrer Thomas Amrehm. Und weiter heißt es: „Ihren 95. Geburtstag konnte in diesen Tagen Elisabeth Nickel feiern. In Gernach kennt sie jeder als „Nickels Elsa“: freundlich, aufgeschlossen und vielseitig interessiert am Ortsgeschehen. Seit gut einem Jahr wohnt sie im AWO-Seniorenheim in Schwebheim. Zum 95. Geburtstag gab es eine Geburtstagsgratulation der besonderen Art: Weil es ein Besuchsverbot für Altersheime gibt, kam Pfarrer Thomas Amrehm mit einem Lautsprecher und Mikrofon vor das Fenster ihres Zimmers und gratulierte der Jubilarin per Lautsprecher mit einem Geburtstagslied.“

Ortsverein Höchberg stiftet Baum und Bank

Der Ortsverein der AWO, der im Jahre 2018 sein 40-jähriges Bestehen feiern konnte, beschloss, dem Kindergarten „Im Wiesengrund“ einen Baum zu spenden. Die Spende kam genau richtig, denn es wurde dem

Kindergarten als Geschenk zu dessen 25-jährigem Bestehen übergeben.

Aber damit nicht genug: der Baum sollte nicht nur zur Verschönerung des Umfeldes des Kindergartens dienen, sondern mit einer Bank sollte auch die Kommunikation unter den Eltern und Nutzern des Kindergartens gefördert werden. Und so beschloss der Ortsverein, dem Kindergarten zum Baum auch noch eine passende Bank zu spendieren.

Die Kinder des Kindergartens „Im Wiesengrund“ sind mächtig stolz auf ihre neue Sitzbank rund um den Klimabaum.



Foto: Gebhard Angele

Kraftquellen in einer schweren Zeit

Aus Verantwortung und Fürsorge auf Gemeinschaft verzichten – das gilt es in dieser Zeit, in der unser aller Leben von der Ausbreitung des Coronavirus bestimmt ist; nicht ganz leicht beispielsweise in Senioreneinrichtungen. Wie man etwas Abwechslung in den Alltag der Bewohner*innen bringen kann, zeigt ein Beispiel aus Bad Kissingen. Vom dortigen Parkwohnstift berichtet Alexandra Kraus von Aktionen der Mitarbeitenden, um den Alltag der Senior*innen etwas zu verschönern.

Ein Beispiel ist ein Überraschungsbesuch von Willi – der Therapiepuppe, geführt eben von Alexandra

Kraus. Willi hat es derzeit ebenfalls schwer. Auch er darf keinen Besuch bekommen und auf Vieles, was für ihn sonst ganz selbstverständlich ist, muss er nun verzichten. So begibt er sich auf die Suche nach Überlebensstipps, auf die Suche nach Kraftquellen, aus denen er schöpfen kann. So rät ihm ein weiser älterer Mann, sich niemals unterkriegen zu lassen und einen eisernen Willen zu haben. Ein anderer Bewohner sagt ihm, man solle seinem Glauben immer treu bleiben.

Und so sucht Willi in den Wohnbereichen der stationären Pflege im Parkwohnstift weiter nach Kraftquellen. Er schließt mit vielen Betagten und Hochbetagten Freundschaften und berührt nicht wenige in ihrer Seele. Manche lassen sich von ihm zu einer Fantasiereise über den Frühling einladen, andere zum gemeinsamen Singen. Er erfüllt auch Wünsche von Bewohner*innen und den Mitarbeiter*innen. So lenkt er ihre Gedanken auf Schönes. Auf Dinge, die noch heil sind und aus denen man auch Kraft schöpfen kann.



Foto: Alexandra Kraus

Handpuppe Willi ist eine willkommene Abwechslung.



Foto: Matthias Ernst

Zuwendung und Hingabe sind Grundvoraussetzungen für Pflegeberufe, so wie hier Altenpflegeschülerin Christine Page.

Christine Page: „Ich habe mich bewusst für die Altenpflege entschieden“

Altenpflegeschülerin fühlt sich sehr wohl

In der Diskussion über die Vereinheitlichung der Pflegeberufe gibt es auch Stimmen, die eher zu der alten, getrennten, Ausbildung tendieren. Eine davon ist Christine Page, die im ersten Lehrjahr im Würzburger Hans-Sponsel-Haus ihre Ausbildung zur Altenpflegerin absolviert. Sie ist grundsätzlich gegen die generalisierte Ausbildung, wie sie ab dem kommenden Jahr von der Bundesregierung vorgeschrieben ist. Die Trennung der Pflegeberufe in der Ausbildung ist dann hinfällig. Egal ob Krankenpflege, Kinderkrankenpflege oder Altenpflege, alles wird zusammen ausgebildet und erst zu einem späteren Zeitpunkt, nach der Ausbildung, kann man sich fortbilden zu weiteren Spezialist*innen.

Die Berufung zur Altenpflege wurde bei Christine Page durch eine Freundin geweckt. Vorher hatte sie schon eine Ausbildung zur zahnmedizinischen Fachangestellten absolviert. Dieser Beruf erfüllte sie aber nicht und dank des Hinweises einer Freundin, bewarb sie sich auf eine Ausbildungsstelle als Altenpflegerin.

Diese begann sie in Estenfeld in einer Senioreneinrichtung als Pflegehelferin und wechselte dann in die Einrichtung der AWO in Würzburg. Hier fühlt sie sich sehr wohl und gut aufgehoben.

Frau Page, sie sind jetzt seit Anfang September 2019 im Hans-Sponsel-Haus als Altenpflegeschülerin tätig. Warum wollten sie gerade in dieses Haus?

Hier fühle ich mich sehr wohl, die Patient*innen sind sehr unterschiedlich von den Anforderungen her und auch die Kolleg*innen passen hier einfach.

Warum wollten Sie unbedingt Altenpflegerin werden?

Ich bin seit 2016 in der Pflege tätig und habe es bis jetzt nicht bereut. Es ist eine sehr schöne Arbeit, aber auch anstrengend.

Was ist denn so anstrengend?

Gerade jetzt in der Zeit des Coronavirus ist die Psyche sehr belastet. Die Bewohner sind sehr verunsichert und brauchen noch mehr Ansprache. Aber uns wird viel



Fotos (4): AWO Bezirksverband

Der Ton von Klangschalen beruhigt und eröffnet so neue Welten.



Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen ist auch eine Dienstleistung in den Senioreneinrichtungen.

von Seiten der AWO geholfen, wenn auch wir an unsere Grenzen kommen.

Was unternehmen sie denn mit den Patient*innen?

Je nach Zustand spielen wir viel oder gehen auch mal nach draußen. Aber am wichtigsten ist das Reden miteinander. Die Menschen spüren, wenn man sich ihnen zuwendet. Man muss mit dem Herzen dabei sein, das ist das Geheimnis des Berufes.

Wie sieht ihr weiterer beruflicher Werdegang aus? Wollen sie in der Pflege bleiben?

Natürlich will ich in der Pflege bleiben. Nach der Ausbildung zur Altenpflegerin würde ich mich gerne zur Wundschwester fortbilden. Dieses Berufsbild habe ich in meiner früheren Arbeitsstelle kennengelernt und hier sehe ich meine Schwerpunkte in der Zukunft.

Sie haben sich bewusst für die spezialisierte Ausbildung zur Altenpflegerin entschieden und nicht für die generalistische Ausbildung. Gab es dafür Gründe?



Physikalische Therapie trägt zur Beweglichkeit der Gelenke bei.

Ja, ich finde mit der jetzigen Ausbildungsform wird das Berufsbild viel besser vermittelt und die Schwerpunkte in der Altenpflege können viel intensiver gelernt werden. In der Würzburger Sanderau in der Julius Care sind wir aktuell 25 Auszubildende im ersten Lehrjahr. Im kommenden Jahr kommen wahrscheinlich nochmal Quereinsteiger dazu. Dann brauchen wir zwei Klassen. Alleine das zeigt doch schon, dass es genügend Bewerber für die Altenpflege gibt. In den drei Jahren Ausbildung wird einem so viel vermittelt, dass der Beruf auch in Zukunft viel Spaß machen wird. Wenn alles nur noch generalisiert vermittelt wird, leiden die speziellen Bedürfnisse der Altenpflege darunter und das finde ich sehr schade.

Frau Page, wir danken ihnen für das Gespräch und wünschen ihnen weiter so viel Freude bei der Ausbildung und später im Beruf als Altenpflegerin.



Gemeinsame sportliche Betätigung verbindet und schafft Abwechslung im Alltag.



Fotos: AWO-Seniorenzentrum Knetzgau

Andacht im Garten und wer wollte konnte am Balkon den Worten von Gemeindefereferentin Ilse Waldenmeier lauschen.

Seniorenzentrum Knetzgau löst das Problem der Kontaktsperre auf innovativem Weg

„Draußen Andacht“ gibt den Bewohner*innen Hoffnung

„Die Situation ist für uns alle im Moment nicht leicht – wir fühlen uns wie auf einem Schiff, das auf dem Meer treibt – die Wetterprognose ist schlecht, aber keiner weiß, wann der Sturm losbricht und wie schlimm er wirklich wird“, sagt Andrea Kuhbandner, Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums Ketzgau. „Dennoch versuchen wir, unseren Bewohnern Alltagsnormalität zu geben und es so angenehm und lebenswert wie möglich zu machen“.

Die wöchentlichen Gottesdienste sind dabei ein wichtiger Bestandteil des Lebens im Zentrum. Wegen der Ausgangsbeschränkung entstand die Idee einer „Draußen-Andacht“ von Gemeindefereferentin Ilse Walden-

meier der katholischen Pfarrei aus Knetzgau. Ihr liegt die Seelsorge der Bewohner*innen sehr am Herzen. Da auch sie im Moment nicht die Einrichtung besuchen darf, entwickelte sie die Idee vom Hof aus zu den Bewohnern auf den Terrassen und Balkonen eine Andacht zu zelebrieren.

Die Bewohner*innen konnten vorher ihre Wünsche und Anliegen auf Papierflieger schreiben und in den Hof werfen. Diese sammelte Ilse Waldenmeier am Ende ein und übergab sie anschließend in der Knetzgauer Kirche im Gebet symbolisch an den Herrgott. „Das gemeinsame Singen von bekannten Kirchenliedern, das gemeinsame Beten und der Segen Gottes hat unseren Bewohner*innen viel bedeutet“, resümiert Andrea Kuhbandner.

Gemeinsam mit Robert Beetz, Kommunionhelfer und Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Knetzgau und musikalisch unterstützt von AWO-Mitarbeiterin Karolin Schmitt gestaltete die Gemeindefereferentin so eine Freiluft-Andacht, die für die Bewohner*innen noch viel mehr war, als eine willkommene Abwechslung des Alltags.

Gerade in der Zeit der Besuchssperre in den Senioreneinrichtungen ist jede gemeinsame Veranstaltung für die Bewohner*innen der Häuser ein Glücksgefühl und hilft die Situation besser zu meistern. Und so gab es viele glückliche Gesichter nach der Andacht im Seniorenzentrum.



Die Papierflieger mit den Wünschen der Bewohner*innen wurden im Anschluss an die Andacht eingesammelt und in der Kirche mit einem Gebet an den Herrgott übereignet.



Über einen Zuschuss der Bürgerstiftung Höchberg für einen mobilen Bücherwagen und die Herstellung einer Kräuterschnecke im Garten freute sich der Kindergarten im Wiesengrund.

Kindertagesstätte erhält dank einer Spende der Bürgerstiftung neue Bücher für die Spracherziehung

Mobiler Bücherwagen für die Kinder im Wiesengrund

Groß waren die Kinderaugen, als kürzlich Stefan Baumeister von der Sparkasse Mainfranken Würzburg zusammen mit Bürgermeister Peter Stichter im Kindergarten Wiesengrund in Höchberg auftauchte und einen großen Scheck dabei hatte. Ganze 500 Euro kommen von der Bürgerstiftung Höchberg als Unterstützung zur Anschaffung eines mobilen Bücherwagens für die Spracherziehung der Kindergartenkinder. Der Wagen sei von beiden Seiten zu benutzen, führte Einrichtungsleiterin Christine Müller bei einem Ortstermin aus. Die Spracherziehung nimmt im Kindergarten einen immer größeren Raum ein und da kommen die neuen Bücher gerade recht.

Aktuell steht der Wagen im Ruheraum, sodass sich die Kinder mit den Vorlesenden hierhin zurückziehen können, und zwar egal aus welcher Kindergartengruppe. Bei der Übergabe nahm sich Peter Stichter ein paar Minuten Zeit, um den anwesenden Kindern etwas vorzulesen. Mit dabei waren auch Vertreter der Elternschaft und des Fördervereins, der sich ebenfalls an der Anschaffung beteiligte. Das Programm soll in Zukunft noch erweitert werden, so die Einrichtungsleiterin.

Außerdem wird mit der Spende eine Kräuterschnecke im Garten angelegt, sodass die Kinder mit ihren eigenen Händen gärtnern können und so die Natur in ihrer ganzen Pracht erleben.

Kleine Freude für Ochsenfurter Senior*innen

Eine kleine Freude in dieser schwierigen Corona-Zeit bescherte AWO-Seniorenleiterin Renate Schmittner den Besuchern des AWO-Seniorenclubs. Seit mehreren Wochen ist der „Club“ nun schon geschlossen, was für die meist allein stehenden Besucher*innen eine traurige Herausforderung ist. Die alljährliche Osterüberraschung ließ Renate Schmittner dennoch nicht ausfallen: „Ich habe das Osterkörbchen den Senior*innen vor die Türe gestellt und geläutet, weg war ich“, so die Seniorenleiterin. Die anschließenden Dankesanrufe der Beschenkten erfreuten sie sehr. Sie hofft, dass der Spuk bald wieder vorbei ist und man sich wie gewohnt gemeinsam treffen kann.



Foto: Renate Schmittner

Hier laufen alle Maßnahmen zusammen

Das Koordinierungszentrum WirKT hat derzeit alle Hände voll zu tun



Foto: Paulina Kriesinger

*Lisa Kriesinger hat derzeit alle Hände voll zu tun. Hier schneidet sie Material für Gesichtsmasken vor, die dann von ehrenamtlichen Näher*innen fertiggestellt werden.*

Lisa Kriesinger ist von der Hilfsbereitschaft im Landkreis begeistert. Viele junge Menschen melden sich bei ihr und bieten ihre Hilfe an. Auch Flüchtlinge wollen helfen, hat sie beobachtet. Viele Einkaufsdienste für Senior*innen und Menschen mit Behinderung laufen bereits, auch leichte Gartenarbeit für eine im Rollstuhl sitzende Frau konnte schon vermittelt werden. Zusätzlich wurden Fahrdienste für Gemüsehändler vermittelt werden. „Viele Gärtner*innen fehlten die Lieferanten“, erklärt Kriesinger. Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund haben Gemüseboxen gepackt, die am Sozialen Zaun

der Stadt, neben der Feuerwehr, kostenlos an Bedürftige verteilt wurden.

Das Hauptaugenmerk von Lisa Kriesinger war aber die Verteilung von Gesichtsmasken, die von Ehrenamtlichen genäht wurden. „Wir sind hier zwischen die Ehrenamtlichen und den Katastrophenschutz geschaltet“, berichtet Kriesinger. Die ehrenamtlichen Näher*innen konnten ihre Masken in der Koordinierungsstelle in der Kitzinger Innenstadt abgeben. Dort wurden sie auch mit neuem Material für die Arbeit versehen. Die fertiggestellten Masken wurden an den Katastrophenschutz geliefert. Von dort gingen sie vorrangig an Pflegeeinrichtungen, mobile Pflegedienste, Arztpraxen und natürlich die Klinik Kitzinger Land.

Die Koordinatorin für das ehrenamtliche Engagement im Landkreis Kitzingen ist mit der Hilfsbereitschaft der Bürger sehr zufrieden. „Wir haben vieles abgedeckt“, freut sie sich.

➔ **Weitere Informationen** über die einzelnen Hilfsgruppen gibt es beim Koordinierungszentrum WirKT in Kitzingen. Homepage: www.ehrenamt-wirkt.de oder Tel. 09321/9254284 oder 0160/ 3654416. Wer weitere Hilfsgruppen gründen oder Hilfe in Anspruch nehmen will, kann sich auch an die Mail: info@ehrenamt-wirkt.de wenden.

Im Koordinierungszentrum WirKT in Kitzingen laufen die Fäden zusammen für alle die in der Coronakrise Hilfe brauchen oder bieten wollen. Lisa Kriesinger und ihre Kolleginnen sammeln die Angebote der einzelnen Hilfsgruppen im Landkreis und die Hilferufe der bedürftigen Menschen und bringen beide Gruppen zusammen, so wie sie es vor der Krise für alle Ehrenamtlichen bereits getan haben. Viele Helfergruppen haben sich in den letzten Tagen gegründet. Sportvereine sind dabei, einige Vereinigungen von „Eine Stunde Zeit“ und die Gruppe „Junge Leute aus Kitzingen helfen“, die längst nicht nur in Kitzingen aktiv ist. In Buchbrunn, Dettelbach, Hohenfeld, Mainbernheim, Rödelsee, Schwarzach und Willanzheim bieten die jungen Menschen ihre Dienste an, so Lisa Kriesinger.

Beispielsweise rund 40 Helfer*innen hat Thalia Rose mittlerweile in ihrer „Corona-Kartei“ stehen. „Gerade in den ersten Tagen haben sich wahnsinnig viele Freiwillige bei mir gemeldet“, sagt die Biologie-Studentin. Etliche Einsätze seien bereits angelaufen. Ein Stamm von etwa zehn Senior*innen melde sich regelmäßig und freut sich über den Einkaufsservice der jungen Leute. „Wir hätten noch viel mehr Kapazitäten“, versichert Rose und betont, dass der Service ehrenamtlich und damit völlig kostenfrei für die Hilfesuchenden sei. „Manche ältere Menschen am Telefon wollten das nicht glauben“, sagt sie und muss schmunzeln.

AWO erweitert den Inklusionsbetrieb in Marktbreit um ein öffentliches Restaurant

Restaurant im InHotel wird für alle geöffnet sein

„In“ steht für Inklusion und wird in Marktbreit im Haus der ehemaligen AWO Bildungsstätte in der Ochsenfurter Straße groß geschrieben. Nach der Eröffnung des InHotel vor fünf Jahren und der InBar gibt es jetzt auch das InRestaurant. Die Eröffnungsfeier fand kurz vor der Coronakrise statt. Sobald es von staatlicher Seite wieder die Möglichkeit gibt, wird das Restaurant für die Allgemeinheit öffnen.

Wie erfolgreich das Konzept ist, dafür ist Simon Stenger ein gutes Beispiel. Der 30-Jährige leidet unter einer multiplen Entwicklungsstörung. Im Hotel und nun auch im Restaurant ist er im Service tätig. Manches dauert bei ihm ein wenig länger, und wenn man sich mit ihm unterhält, dann überlegt er seine Antworten sorgfältig.

Größere Menschenmengen mag er eigentlich nicht, doch die Routine hat ihm in den letzten Jahren viel Sicherheit gebracht. Er stellt sich ohne Berührungsängste seiner Aufgabe und bedient beim Empfang im Restaurant selbst die prominenten Gäste, wie Landrätin Tamara Bischof, Marktbreits Bürgermeister Erich Hegwein, Landtagsabgeordneten Volkmar Halbleib (SPD) und den stellvertretenden AWO-Bezirksvorsitzenden Gerald Möhrlein ohne Scheu.

Stenger sei nur ein Beispiel dafür, wie Inklusion gelingen kann, freute sich Hoteldirektor Joachim Beck. Er hatte noch mehrere solcher Erfolge vorzuweisen. Von den fünf Personen, die von Beginn an die Mannschaft des Hotels verstärkt haben, sind heute noch vier dabei; und das mit vollem sozialversicherungspflichtigen



Sichtlich wohl fühlten sich die Gäste bei der Eröffnung des InRestaurants und unterhielten sich prächtig.



Fotos: Anna Stark

Hoteldirektor Joachim Beck, Bürgermeister Erich Hegwein, Landrätin Tamara Bischof, Landtagsabgeordneter Volkmar Halbleib und AWO-Vizebezirksvorsitzender Gerald Möhrlein bei der Eröffnung des Restaurants im InHotel in Marktbreit.

Arbeitsvertrag. Insgesamt sind aktuell zwölf Menschen mit Behinderung in dem Unternehmen in Marktbreit beschäftigt.

Mit dem öffentlichen Restaurant schließt sich nun wieder eine Lücke. Denn Erfahrung mit Küche und Essensservice gab es schon vor dem Hotel mit den Tagungsgästen der AWO-Bildungsstätte. Das InRestaurant wird „gehobene fränkische Küche zu moderaten Preisen“ bieten, kündigte Beck an, es möchte „nicht abgehoben“ sein. Dabei setzt man auf regionale und saisonale Speisen mit Zutaten von regionalen Anbietern. Ab dem Sommer wird es dazu auch noch zwei Terrassen zur Außenbewirtschaftung geben.

„Da ist ein tolles Projekt entstanden“, würdigte Landrätin Bischof die Eröffnung des Restaurants und Volkmar Halbleib sieht eine „tolle Entwicklung“ des ganzen Komplexes. Bürgermeister Hegwein, der nach dem Ende von Stadtratssitzungen in der Nacht bereits Erfahrungen in der InBar gemacht hat, äußerte den Wunsch, dass man sich wegen der Öffnungszeiten des Restaurants mit den anderen Gastronomiebetrieben der Stadt abspricht. Denn: „Es gibt Tage, da ist hier Sahelzone“, also alles geschlossen.

Geplant sind folgende Öffnungszeiten:

☑ Öffnungszeiten: Die Küche im Restaurant in der Ochsenfurter Straße in Marktbreit ist dienstags bis samstags von 18 bis 21 Uhr geöffnet.

Jahreshauptversammlung beim Ortsverein Ochsenfurt

Bisheriger Vorstand im Amt bestätigt

Bei der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins ging Vorsitzender Peter Honecker auf die Aktivitäten des letzten Jahres ein, bevor Kassiererin Christine Halbleib einen Überblick über die Ein- und Ausgaben gab. Die geringeren Einnahmen lagen daran, dass nur noch einmal jährlich gesammelt wird. Hier merkte Halbleib an, dass die AWO-Ochsenfurt der einzige Verein ist, der im Landkreis Würzburg noch sammelt. Nach dem Rückblick von Seniorenleiterin Renate Schmittner über die zahlreichen Veranstaltungen des Seniorenclubs – besonders die interessanten Vorträge – kam es zu Neuwahlen des Vorstandes.

In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Peter Honecker, 2. Vorsitzender: Helmut Werner, Kassiererin: Christiane Halbleib, Schriftführerin: Sylvia Honecker, als Beisitzer*innen wurden gewählt: Renate Schmittner, Ruth Drescher, Ingrid Stryjski, Mona Sattler, Klaus Müller, Gerhard Grieb, Matthias Gernert; Revisor*innen: Marianne Kadletz und Tilo Hemmert, Delegierte für die nächsten AWO-Konferenzen: Peter Honecker, Christiane Halbleib, Renate Schmittner, Ruth Drescher, Sylvia Honecker, Matthias Gernert, Gerhard Grieb, Marianne Kadletz, Walter Kadletz, Klaus Müller. Aus der Vorstandschaft wurden mit einem Geschenk verabschiedet: Beisitzer*innen: Brigitte Amarell, Ingrid Zettl, Simone Barrientos, Thomas Rütten, sowie die Revisoren Manfred Gröschl und Volker Groß.

Für langjährige Mitgliedschaft bei der AWO wurden geehrt: Marliese Breunig für 40 Jahre, Anneliese Kern für 20 Jahre mit Urkunde und Geschenk. Der stellvertretende Vorsitzende Helmut Werner würdigte Peter Honecker für seine 30-jährige Mitgliedschaft, davon allein 27 Jahre als Vorsitzender der AWO-Ochsenfurt.



Foto: AWO Ortsverein Ochsenfurt

Ehrung für 40 Jahre Mitgliedschaft für Marliese Breunig und für 30 Jahre Mitgliedschaft für Peter Honecker

Anerkennung für Pflegende

Großer Dank im Namen aller Mitarbeitenden des Hans-Sponsel-Hauses geht an die Pflegedank-Stiftung. „Es sind für uns die kleinen und schönen Lichtblicke, welche uns durch diese dunkle Zeit helfen. Gerade für die Versorgung unserer Bewohner*innen ist es wichtig, weiterhin motivierte und vor allem trotz der schlimmen Umstände, gut gelaunte Mitarbeitende zu haben, die den Bewohner*innen weiterhin Mut geben und Hoffnung schenken. Und ich kann ihnen heute bescheinigen, die Laune ist mit den Gutscheinen wieder ein wenig gestiegen – und dass die Mitarbeitenden sich sehr gefreut haben“, berichtet Jürgen Görgner, Einrichtungsleiter des Hans-Sponsel-Haus, nachdem die Mitarbeitenden jeweils einen von 50 Gutscheinen von der Pflegedank-Stiftung erhalten hatten.



Foto: Hans-Sponsel-Haus

Wertvolle Ferienfreizeiten, die allen Kindern und Jugendlichen einen Urlaub ermöglichen

Das Freizeitenprogramm des Jugendwerks 2020



Auch in diesem Jahr bietet das Jugendwerk der AWO in den Sommerferien voraussichtlich wieder

zahlreiche Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche an. Neben Ferienfreizeiten im In- und Ausland können auch Sprachreisen und Fahrten für Einzelreisende und Familien gebucht werden.



Weiter Blick aufs Meer. Auch Phasen der Entspannung gehören zu einer Jugendfreizeit dazu.

Die Kinder und Jugendlichen können während der Freizeiten nicht nur Spaß und Gemeinschaft erleben, sondern haben in hohem Maße die Möglichkeit, das Programm und die Inhalte selbst mitzugestalten und mitzubestimmen. Darüber hinaus garantieren pädagogisch geschulte Betreuungsteams eine qualifizierte und wertvolle Betreuung.

Das bunte Programm enthält etwas für nahezu jede Altersklasse und jeden Geschmack. Neben Klassikern wie Korfu, einem Städtetrip nach



Viel Abwechslung mit selbstgebauten Flößen bei der Jugendfreizeit.

München oder einer Kanutour in Schweden, sind auch Sprachreisen nach Wimborne und Bournemouth (England) wieder im Angebot. Für die Kleinen geht's in diesem Jahr auf den Bauernhof nach Burggrumbach, nach Scharbeutz an die Ostsee oder auf eine Naturfreizeit in den Steigerwald. Außerdem bietet man in den ersten 3 Wochen der Sommerferien wieder die Stadtranderholung Frankenwarte in Würzburg

an. Weitere Infos und Angebote sind im Jahresprogramm auf der Webseite unter: awo-jw.de zu finden.

Alle Termine finden Sie auf Seite 35.

➤ **Bezirksjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt Unterfranken e.V.**
Kantstraße 42a, 97074 Würzburg
Telefon: 0931-29938264
E-Mail: info@awo-jw.de
Internet: www.awo-jw.de



Kleine Ritter bei der Ferienbetreuung.

AUF EINMAL SYSTEMRELEVANT

Was bisher nur für Banken galt gilt plötzlich auch für die Pflege und Betreuung. Unsere Mitarbeitenden, gerade in der Pflege, sind plötzlich systemrelevant. Gab es früher nur mediale Aufmerksamkeit bei Mängeln in der Pflege, erkennt die Politik plötzlich die Bedeutung von Pflege. Ich hoffe sehr, dass diese Erkenntnis auch die Zeit nach der Corona-Pandemie überdauert, dass man nicht über den Beitrag zur Pflegeversicherung meckert, dass man damit einverstanden ist, dass gute Pflege auch gutes Geld kostet, dass Sozialleistungsträger und Heimaufsichten die Leistung von Pflegenden und Wohlfahrtsverbänden dauerhaft anerkennen. Schon die alten Japaner sagten, dass man den Wert einer Gesellschaft an ihrem Umgang mit den Alten und Kranken erkennt. Klatschen auf dem Balkon, warme Worte und Blumen für Pflegekräfte sind schön und eine gute Geste der Anerkennung. Wertig wird das Ganze nur dann, wenn sich diese Begeisterung monetär auswirkt und der Beruf der Pflege gesellschaftlich dauerhaft anerkannt wird. Allen Mitarbeitenden der AWO und allen andern Diensten gebührt Dank für ihre aufopferungsvolle Arbeit. Nicht nur in Zeiten der Corona-Krise.

Ihr Stefan Wolfshörndl
Bezirksvorsitzender und Mitglied
des AWO Bundespräsidiums



Ortsverein Schonungen freut sich über stetigen Mitgliederzuwachs

Unter anderem durch die Eröffnung des AWO Wald- und Naturkindergartens, der Tagespflege und des Seniorenzentrums sind viele neue Mitglieder hinzugekommen.

Besonders im Jahr 2019 hatte der Ortsverein Schonungen eine hohe Zahl an neuen Mitgliedern zu verbuchen. Über den Zuwachs von 44 Mitgliedern ist die Vorstandschaft besonders erfreut, so die Ortsvorsitzende Thea Kupfer.

An der Weihnachtsfeier im Dezember 2019 konnte sie als 150. Mitglied Marco Maiß begrüßen.

Der Ortsverein Schonungen ist somit der mitgliederstärkste Ortsverein



Foto: AWO Ortsverein Schonungen

im AWO Kreisverband Schweinfurt Land.

Maria Bauer ist 100 Jahre alt

Maria Bauer, langjähriges AWO-Mitglied in Höchberg, ist am 13. Januar 100 Jahre alt geworden. Grund genug für den Ortsverein, ihr einen Geburtstagsgruß zu überbringen.

Inge Grübel, Hans Bach und Christina Sachs (v.l.) besuchten sie im Pflegeheim Aurelia in Thüngerheim und trafen „eine gut gelaunte, alte Dame an, die sich vornimmt, 110 Jahre alt zu werden“, so Ortsvereinsvorsitzende Christina Sachs.



Foto: AWO Ortsverein Höchberg



Foto: Traudl Baumeister

Schon von außen ansprechend ist die AnsprechBar in der Würzburger Semmelstraße, wo Menschen ehrenamtlich beraten werden.

Erste Bilanz der AWO AnsprechBar nach dem ersten halben Jahr

Gemeinsam aus großen Problemen besser lösbare Aufgaben machen

Aller Anfang ist schwer, so sagt man immer. Das gilt auch für die Menschen, die in die AWO AnsprechBar kommen. Manch einen kostet es doch etwas Überwindung das neue Angebot des AWO Stadtverbandes Würzburg in der Innenstadt zu nutzen. „Wenn ich komme, wissen die Leute doch gleich, dass ich ein Problem habe“, hören die Ehrenamtlichen immer wieder.

„Die Angst muss niemand haben“, beruhigt Projektbetreuerin Traudl Baumeister. „Unsere Ehrenamtlichen helfen natürlich, wenn jemand ernsthafte Probleme hat, aber sie freuen sich auch über jeden, der einfach mal auf einen Sprung vorbeikommt, um sich bei einer Tasse Kaffee oder Tee ein bisschen auszuruhen, auszutauschen oder aufzuwärmen“. Pflanzen, gemütliche Möbel und Raumteiler sollen das Kleinod in der Semmelstraße bald noch einladender machen.

In einem kleinen Bücherschrank der mittlerweile bereitsteht, wartet Lesefutter jeder Art auf junge und alte Bücherfans. Die Bücher zum Mitnehmen und/oder Tauschen sind grundsätzlich kostenfrei, „mit einer kleinen Spende für einen neuen Schmöker unterstützen Bücherfreund*innen aber unser Angebot und stärken die AnsprechBar“, verrät die Vorsitzende des Stadtverbandes Jutta Henzler. Groß ist die Freude des Stadtverbandes in dieser Hinsicht auch über 3000 Euro als Start- und Gründungszuschuss von der Sparkassenstiftung Würzburg. „Das hilft uns, unser offenes Angebot für jeder-

mann noch weiter zu verbessern“, bedankt sich Henzler für die finanzielle Unterstützung.

Insgesamt hat das Team aus rund zehn Ehrenamtlichen in den vergangenen Wochen seit der Eröffnung im Sommer 2019 bereits über 30 Menschen betreut. Gefragt waren dabei Informationen über Hilfe und Unterstützung im Haushalt, Hilfe bei der Wohnungssuche, ebenso wie Fragen zur Berufsausbildung, Auskünfte über Mitgliedschaft und Angebote der AWO ebenso wie Antworten zu Gesundheit und Pflege, Unterstützung bei Behördenangelegenheiten oder Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache. Auch gegen Einsamkeit helfen manch einem die regelmäßigen Besuche in der AnsprechBar. Organisiert wird ein ehrenamtlicher Einkaufsdienst. Traudl Baumeister arbeitet mit vielen anderen Organisationen zusammen. Zudem wird die AnsprechBar von der Stadt in bestehende Hilfen/Netzwerke eingebunden und ist zu einem verlässlichen Partner bei der Versorgung von Tafelkunden geworden.

„Dass wir ein so breites Spektrum abdecken können, macht uns froh, ist aber gleichzeitig auch eine große Herausforderung“, erläutert Baumeister.

📍 **Kontakt: Tel. 0931-61 93 66 09, ansprechbar@awo-unterfranken.de
Öffnungszeiten (ab 2. Januar wieder):
Mo. 14-16 Uhr, Die. 10-12 Uhr, Mi. 13-15 Uhr,
Do. 14-17 Uhr, Fr., 10-12 Uhr.**



DAS REGT UNS AUF

Sicher sind Globalisierung und der Fokus auf die Weltwirtschaft für eine Exportnation, wie sie Deutschland nun mal ist, mit vielen Vorteilen verbunden.

Doch wo ein Vorteil ist, sind auch Nachteile, die in Kauf genommen werden müssen. Aber wie kann es sein, dass dringend benötigte Schutzausrüstung für Pfleger oder in den Krankenhäusern bei Ärzt*innen und Therapeut*innen nicht oder nur sehr schwer zur Verfügung gestellt werden kann? Aus den Medien war zu erfahren, dass in Deutschland keine eigene Produktion für Gesichtsmasken mehr existiert und fast alles an der verlängerten Werkbank in China oder Indien gefertigt wird.

Das rächt sich nun, denn dort wollte plötzlich jeder einkaufen und sich mit einem Vorrat eindecken. Das trieb zum einen den Preis nach oben, förderte aber auch schwarze Schafe. Sie boten Waren an, die überhaupt nicht lieferbar waren und wollten nur kassieren ohne Gegenleistung.

Die Lehre daraus kann nur sein, dass man sich auch in Deutschland wieder darauf besinnt, selbst mindestens an einem Standort Schutzausrüstung selbst zu produzieren und sich eben nicht in die Abhängigkeit von anderen begibt. Das müsste der Politik in Berlin und in den Ländern hoffentlich jetzt auch aufgegangen sein. Wirtschaftlichkeit ist eben nicht alles, was zählt.

Aktion Mensch macht Erweiterung des Fuhrparks möglich



Foto: Anna Stark

Renate Braunbeck und ihr Team vom Ambulanten Betreuten Wohnen der AWO freut sich über ein zweites Fahrzeug.

Zweites Fahrzeuges für das Ambulant Betreute Wohnen Würzburg Süd bringt deutliche Entlastung

Seit Sommer 2018 unterstützt das Team des Ambulant Betreuten Wohnen Würzburg Süd psychisch beeinträchtigte Menschen im vertrauten Lebensumfeld und begleitet sie individuell und zielgerichtet, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können. „Wir sehen unsere Aufgabe in der Unterstützung des Alltags und der Tagesstruktur, bei administrativen Angelegenheiten und Behördenerledigungen, bei der Erhaltung sozialer Kontakte und Freizeitgestaltung sowie bei der Entwicklung tragfähiger Berufs- und Lebensperspektiven“, erläutert Renate Braunbeck, Leiterin des Ambulant Betreuten Wohnens. „Durch unser Angebot kann meist auch ein Klinik- oder Heimaufenthalt verhindert werden.“

Dank der Förderung durch die Aktion Mensch konnte nun ein zweites Fahrzeug angeschafft werden. Dies kam zur rechten Zeit: Nachdem das

Angebot der AWO Unterfranken vor rund eineinhalb Jahren startete, wurde es kontinuierlich ausgebaut. Aktuell werden 13 Menschen mit seelischer Beeinträchtigung in vier Wohngemeinschaften betreut. Zweier „WGs“ befinden sich in Heidingfeld, je eine am Heuchelhof und in Lengfeld. Dazu kommen sechs Klient*innen in eigenen Wohnungen in Stadt und Landkreis Würzburg. Auch das Team ist inzwischen auf vier Mitarbeitende gewachsen. „Wir gehen davon aus, dass wir unser Angebot im neuen Jahr weiter ausbauen können“, freut sich Braunbeck.

Mit der Erweiterung des Dienstes ist ein zweites Auto dringend nötig, um weiterhin eine optimale Versorgung der Menschen zu gewährleisten. „Für Hausbesuche, vielfältige Erledigungen und Einkäufe mit und für Klienten, Besuche in Kliniken oder bei Arztpraxen und Behörden, sowie für Freizeitaktivitäten müssen wir einfach immer mobil sein“, betont Braunbeck.



4.000 Euro vom Stadtverband für die Bewohner*innen des Marie-Juchacz-Hauses

Die AWO Vorsitzende Jutta Henzler (Zweite von rechts), sowie ihre Stellvertreter Marion Schäfer-Blake (Zweite von links) und Matthias Heese (rechts) sowie Herta Mainardy (Mitte), ebenfalls aus dem Vorstand des Stadtverbandes Würzburg, überbrachten Raimund Binder (links), dem Leiter des Marie-Juchacz-Hauses in Würzburg, eine gute Nachricht: Mit insgesamt 4.000 Euro unterstützt der AWO Stadtverband die AWO-Senioreinrichtung in der Jägerstraße.

Die Summe, so Binder, fließe in die Anschaffung eines hochmodernen

Infoterminals, in dem künftig Bewohner*innen und Gäste alle für sie relevanten Informationen finden. Das Bedienungssystem ist eigens auf die betagtere Zielgruppe abgestimmt, ist intuitiv und erleichtert damit auch dem Pflegepersonal den Alltag. „Wir sind froh, dass wir dank unserer zahlreichen Mitglieder und deren Spendenbereitschaft neben unserer neuen AWO AnsprechBar in der Semmelstraße auch weiterhin andere AWO-Einrichtungen finanziell unterstützen können“, freut sich Henzler.

Kleine Siebold-Gedenkstätte im Marie-Juchacz-Haus

Eine kleine japanische Laterne und ein Wasserbecken aus Stein verschönern ab sofort den Garten des neuen Seniorenhauses in der Jägerstraße in Würzburg. Sie erinnern an das Lebenswerk des großen Japanforschers Philipp Franz von Siebold. Raimund Binder, Leiter der Einrichtung, ist die Verbindung zur Zellerauer Gesellschaft wichtig. Mit der kleinen Oase schaffe man eine Verbindung zum Siebold-Museum und den japanischen Gärten. Großen Dank an die Siebold-Gesellschaft mit ihrem Ehrenvorsitzenden Wolfgang Klein-Langner für diese wunderbare Spende.



DAS REGT UNS AN

Die Welle der Hilfsbereitschaft, die in den letzten Wochen durch Deutschland geschwappt ist, widerspricht vielen Aussagen von sozialer Kälte und Egoismus, die vielfach den Mitgliedern unserer Gesellschaft unterstellt worden sind.

Viele Inhaber kleiner Geschäfte und Firmen wurden in den letzten Wochen erfinderisch, um trotz Betretungsverbot für ihre Räumlichkeiten wegen der Ausgangsbeschränkung die Menschen mit Gütern des täglichen Bedarfs zu versorgen. Sei es der Blumenhändler, der seine Waren in offenen Regalen anbot und auf die Ehrlichkeit der Käufer hoffte, wenn sie ihre Waren an der Vertrauenskasse bezahlten oder die Verkäufer von Saisonartikeln, die sonst auf ihrer Ware sitzen geblieben wären.

Sie alle setzten Vertrauen in die Gesellschaft und die Gesellschaft zahlte es ihnen positiv zurück. Sicher waren auch einige Personen dabei, die den Vertrauensvorschuss ausnutzten, aber die überwiegende Mehrheit der Menschen verhielt sich absolut ehrlich.

Oder denken wir an die Organisation für Einkäufe bei Menschen, die selbst nicht einkaufen konnten oder wollten. All denen wurde durch Nachbar*innen und Freund*innen geholfen. Das soziale Gewissen ist in Deutschland also doch vorhanden, lässt sich attestieren und das macht Mut.



Foto: Anna Stark

Stellten das „Bistro Belvedere“ gemeinsam vor (von links): Michael Altrock (Fachabteilungsleiter Hochbau), Claudia Kaspar (Fachbereichsleiterin Stadtplanung), Martin Ulses (Geschäftsführer AWO Unterfranken), Baureferent Benjamin Schneider, Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Sozialreferentin Dr. Hülya Düber (alle Stadt Würzburg), Manfred Grüner (Regierung von Unterfranken) und Thomas Geuppert (Bereichsleiter Behindertenhilfe und Inklusion der AWO).

Nachnutzung des seit der Landesgartenschau leerstehenden Gebäudes durch die AWO

Das *Belvedere* BISTRO

Das Belvedere, ein Wahrzeichen für den Stadtteil Hubland, wird ein Ort der Begegnung. Nachdem das markante Gebäude bereits während der Landesgartenschau als provisorisches Café betrieben wurde, wird die AWO dort einen Inklusionsbetrieb führen und neun Mitarbeiter*innen sozialversicherungspflichtige Festanstellungen bieten. Zusätzliche Saisonkräfte sollen folgen.

Bei einem Pressetermin stellten Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Sozialreferentin Dr. Hülya Düber, Baureferent Benjamin Schneider für die Stadt Würzburg und Thomas Geuppert, Bereichsleiter Behindertenhilfe und Inklusion der AWO, die umfangreichen Bauarbeiten als auch das künftige Angebot des Bistros vor. Manfred Grüner, Bereich Planung und Bau der Regierung von Unterfranken, betonte

wird Inklusionsbetrieb

die Wichtigkeit des Belvederes nicht nur als optischen Anziehungspunkt, sondern auch als Ausflugsziel. Über die Regierung von Unterfranken erhielt das Belvedere mit Café EFRE-Fördermittel.

Schuchardt betonte, wie gut der LGS-Park angenommen werde. Nun sei der richtige Zeitpunkt, an diesem besonderen Ort des Blicks auf die Festung ein neues Angebot zu etablieren. „Der Stadtteil wächst und das Belvedere ist ein schöner End- und Anfangspunkt und daher gut geeignet für ein gastronomisches Angebot“.

Menschen mit Behinderung werden im Bistro Belvedere an der Theke, im Service, beim Zubereiten und Er-

hitzen der angelieferten Speisen wie auch im Spüldienst arbeiten.

Vorgesehen sind Öffnungszeiten von 12 bis 19 Uhr an Wochentagen (außer Montag und Dienstag) und an Wochenenden und Feiertagen von 14 bis 22 Uhr. Sollte Mehrbedarf bestehen, werden die Zeiten natürlich angepasst, erklärt Thomas Geuppert.

Es werden Mittagstisch, kleinere Speisen, Kaffee und Kuchen und Eis angeboten. Im Innenbereich sind 80, außen bis 100 Sitzplätze geplant.

Die Eröffnung erfolgt, sobald es gesetzlich wieder möglich ist. Die Mitarbeitenden stehen schon bereit.



Festredner MdB Jürgen Trittin (2.v.l.) zusammen mit AWO Bezirksgeschäftsführer Martin Ulses (links) und den Vertretern der BVMW.

Jahresempfang des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft

Beim Jahresempfang des Bundesverbands mittelständische Wirtschaft (BVMW) Mainfranken trat Jürgen Trittin als Gastredner auf. Christian Göwecke, Leiter der BVMW-Wirtschaftsregion Mainfranken, und Stephan Behringer, Leiter des BVMW-Kreisverbands Würzburg, begrüßten mehr als 120 Gäste aus dem mainfränkischen Mittelstand im Saal der geriatrischen Reha-Klinik der AWO in der Würzburger Kantstraße.

Marin Ulses, Bezirksgeschäftsführer der gastgebenden AWO Unterfranken, sowie Helmut Beck, Geschäftsführer des ersten Würzburger BVMW Mitglieds ETL Auditax Steuerberatungsgesellschaft mbH betonten in ihren Grußworten die Bedeutung des Mittelstands für die Region Mainfranken.

Gastredner Jürgen Trittin ist grüner Bundestagsabgeordneter, ehemaliger Umweltminister der rot-grünen Regierung und Mitglied im politischen Beirat des BVMW, dem Vertreter aller Parteien angehören. Der aus Bremen stammende Trittin spannte in seinem knapp einstündigen Vortrag einen Bogen von der

Hanse über die aktuelle Geopolitik und die Rolle Europas im Kampf der Großmächte USA und China bis zu seinem Hauptthema Ökologie und Umweltschutz.

Trittin betonte, dass aufgrund der Deckelung der Subventionen für erneuerbare Energien die Investitionen stark zurückgingen und so über 100.000 Arbeitsplätze in der stark mittelständischen Solarindustrie verloren gegangen seien. Auch seien nach dem EEG-Gesetz seiner Regierung durch Abschaltung der Kohlekraftwerke die Emissionen für Strom gesunken, gleichzeitig im Bereich Landwirtschaft und Verkehr jedoch gestiegen. Deutschland liege bei den Emissionen pro Kopf 31 Prozent über dem EU-Durchschnitt und müsse sich daher besonders anstrengen, bis 2030 die Hälfte des von Ursula von der Leyen verkündeten Ziels der Klimaneutralität bis 2050 zu erfüllen. Leider zahlten hier über die EEG-Umlage Privathaushalte und Mittelstand deutlich mehr als Konzerne. Zum Bereich Verkehr betonte Trittin, dass die deutsche Automobilindustrie zu lange auf den

sauberen Diesel setze, obwohl dieser auf den bedeutenden Automärkten wie USA, China und Brasilien nur wenige Prozent Marktanteil habe. Durch den Diesel-Skandal seien 75.000 Arbeitsplätze, vorwiegend bei mittelständischen Zulieferern, und zudem das Vertrauen in die Hersteller verloren gegangen. Leider sei auch seit Anfang der 2000er-Jahre die Wasserstofftechnologie nicht weiterentwickelt worden, sodass nun im Bereich der wachsenden Elektromobilität deutsche Firmen abhängig vom quasi Monopolisten CATL aus China, seien.

Trittin forderte gleiche globale Rahmenbedingungen, um mehr Investitionen in klimafreundliche Lösungen zu ermöglichen. In Deutschland sieht er vor allem den erschwerten Zugang zu Kapital für Gründer als Hindernis. Als positives Beispiel nannte er die USA, da sich dort Investoren häufig direkt an Start-Ups beteiligen. Deutschlands Chancen sieht Trittin allgemein vor allem im Export und mahnt daher zum Erhalt des Welt Handels ohne Protektionismus und Abschottung wichtiger Absatzmärkte.



Foto: AWO Bezirksverband

Die AWO-Familie trauert um Thomas Vogt

Vogt war bis zu seinem Austritt im Februar 2019 über 30 Jahre im Hans-Weinberger-Haus in Zeil als Einrichtungsleitung tätig. Während seiner Betriebszugehörigkeit haben wir Thomas Vogt durch seine Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft sehr geschätzt. Er war sowohl bei Mitarbeiter*innen sowie Kolleg*innen und Bewohner*innen beliebt. Unser Mitgefühl gilt in diesen schweren Tagen seinen Angehörigen, würdigte Geschäftsführer Martin Ulses den Verstorbenen in einer ersten Reaktion.

Erika Schmid verstorben

Das langjährige Mitglied des Ortsvereins Zeil am Main Frau Erika Schmid ist vor kurzem verstorben. Schmid war 30 Jahre lang als Kassiererin im Vorstand aktiv und brachte sich auch sonst mit viel Herzblut im Verein ein.



Die AWO-Familie trauert
um **alle Verstorbenen**
durch die Corona-Pandemie
auf der ganzen Welt,
speziell aber um die Menschen,
die der AWO nahe standen
oder von Mitarbeitenden betreut wurden.

*Wir vermissen jede*n Einzelne*n
und werden an sie
auch in Zukunft denken!*

Viel Sympathie für das Pflegepersonal im Hans-Sponsel-Haus



Trotz der Herausforderungen ihrer Arbeit, die teilweise bis an den Rand der Belastbarkeit geht, arbeiten die Pflegenden und das ärztliche Personal gerne in der Senioreneinrichtung der AWO Unterfranken.

Anfangs waren es keine guten Nachrichten, die aus dem Hans-Sponsel-Haus gemeldet wurden. Es war eines der ersten Häuser in Unterfranken, das vom Coronavirus infiziert wurde. Im Neubau des zweigeteilten Hauses waren mehrere Menschen mit dem Coronavirus erkrankt. 19 Bewohner des Hans-Sponsel-Hauses sind mittlerweile verstorben. Die meisten von ihnen litten bereits unter anderen Krankheiten. Über die Hälfte der rund 100 Bewohner hat sich infiziert. Eine wachsende Zahl von ihnen hat die Erkrankung nun überstanden. So wie die bereits mehrfach durch die Presse gegangene Heilung von Helene Zürrlein. Die 92-Jährige ist schon wieder ganz munter und auch von einer über 100-Jährigen weiß Einrichtungleiter Jürgen Görgner zu berichten. Sie hat die Krankheit ebenfalls überstanden und isst schon wieder Schokolade, verdeutlicht Görgner die Fortschritte. Man hatte im Haus nach Absprache mit dem Gesundheitsamt frühzeitig gezielte Maßnahmen ergriffen. Die betroffenen Bewohner*innen wurden auf einzelne Stockwerke des Neubaus konzentriert. Nicht-Infizierte und mögliche Kontaktpersonen kamen auf andere Stockwerke.

Das scheint gegriffen zu haben, auch wenn Görgner noch nicht von einer Entwarnung sprechen möchte. Die regelmäßigen Testungen auf Covid 19 geben allerdings eine gewisse Sicherheit.

30 Mitarbeiter der Einrichtung wurden bislang positiv getestet, so der Einrichtungsleiter. Das stellt die Pflege vor besondere Herausforderungen. Dienstpläne mussten umgestellt werden, teilweise half auch Personal aus anderen Einrichtungen aus. Außerdem fehlen die Ehrenamtlichen, die sonst im Haus vorkommen; genauso die Besuche der Familien, die das Pflegepersonal nun durch stärkere Betreuung aufzufangen versucht.

Eine dieser Freiwilligen ist Alexandra Beer. Normalerweise ist sie Quartiersmanagerin in Schwebheim (Landkreis Schweinfurt). Doch die ausgebildete Gerontologin und Altenpflegerin zögerte keine Sekunde, als sie von Ulrike Hahn, Bereichsleiterin Senioren und Rehabilitation der AWO Unterfranken, angesprochen wurde um einzuspringen. „Die Zusammenarbeit hat von Anfang an geklappt“, so Beer. Sie fühlte sich gleich im Team aufgenommen. Überhaupt fiel ihr zuerst die positive Stimmung im Hans-Sponsel-Haus auf. Hier wird Wert auf alle Bewohner*innen gelegt, nicht nur auf die Kranken, war ihr erster Eindruck. Trotzdem ist sich jeder Mitarbeitende bewusst, welche Gefahren von Covid 19 ausgehen. Beer kann auch Menschen verstehen, die Angst haben und nicht mehr auf den betroffenen Stationen arbeiten wollen und können. „Es erfordert viel Mut“, gibt sie zu. Doch mit viel Unterstützung von allen Seiten hat ihr Dienst bis jetzt immer geklappt. „Man fühlt sich wie in einer Privats-

auna“, beschreibt sie beispielsweise die Arbeit in den Schutzanzügen, die unbedingt notwendig sind. Während ihrer Arbeit im Hans-Sponsel-Haus war immer genügend Schutzkleidung vorhanden, weiß Beer zu berichten, von Engpässen habe sie nichts gespürt.

Großes Lob gab es von ihrer Seite an die Hausärzte, die der Senioreneinrichtung vom Gesundheitsamt zugeteilt wurden. Sie würden sehr positiv auf die Angehörigen eingehen und eine „glasklare Transparenz“ zeigen, die selten ist, wenn es um die Besprechung der letzten Lebensstage geht. Beer nennt es: „Fürsorge durch Aufklärung“. Die Mediziner seien immer ansprechbar und die Palliativmedizin hilft im Haus sehr viel bei der Begleitung der Sterbenden; die interdisziplinäre Zusammenarbeit klappe hervorragend. Wenn Mitarbeitende das Gefühl hätten, ihnen wächst die Arbeit über den Kopf gäbe es sofort Unterstützung durch das Kriseninterventionsteam der AWO, das mit psychologischer Unterstützung immer für alle Mitarbeitenden da ist.

Das nennt Beer eine vorbildliche Haltung. Derzeit ist sie allerdings wieder in ihrem alten Arbeitsfeld angekommen. Auch hier ist vieles liegengeblieben, was es aufzuarbeiten gilt. Doch wenn Alexandra Beer nochmal gebraucht werden würde, sie könnte sich vorstellen sogar ihren Urlaub zu verschieben, um weiter bei der Pflege von Patienten mit Covid 19 zu helfen. Diesen Einsatzwillen hat sie auch bei vielen anderen Pflegekräften beobachtet. Und auch die Angehörigen freuen sich über die außerordentliche Leistungsbereitschaft, wie Beer in mehreren Gesprächen mit Angehörigen vermittelt bekam.

Bereichsleitung nahm Stellung zur aktuellen Situation in der Coronakrise

Ulrike Hahn bei: „Jetzt red i“



Sreenshot: Stefana Körner

Bereits am 18. März war die Bereichsleitung Seniore und Rehabilitation der AWO Unterfranken, Ulrike Hahn, bei einer Expertenrunde im Rahmen der Sendung: „Jetzt red i“ aus dem Studio Würzburg des Bayerischen Rundfunks nach München zugeschal-

tet. Die Sendung wurde live von 20.15 Uhr bis 21.00 Uhr ausgestrahlt.

Moderator Tilman Schöberl begrüßte Hahn im Würzburger Studio, wo sie sich die Sendung anhören und ansehen konnte und mit den weiteren Fachleuten im Studio in

München diskutierte. Zusammen mit Melanie Huml, Gesundheitsministerin Bayern, Ruth Waldmann, gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, Peter Bofinger, Wirtschaftsexperte und dem Virologen Alexander Kekulé stellte sie die Lage im Pflegebereich der AWO in Unterfranken und die Lage der Pflege allgemein in Deutschland dar. Ihre Kompetenz war wieder einmal in den Medien gefragt, die derzeit eine große Informationsoffensive bezüglich des Coronavirus lostreten, wie wir alle ja in den letzten Wochen erfahren haben. Trotz der ganzen Alltagsbelastung versuchen die Mitarbeitenden der AWO mit den ihnen anvertrauten Menschen so normal wie möglich umzugehen, betonte Hahn in der Sendung.

So werden Sie Mitglied



Sie finden die Ziele und Werte der AWO sympathisch? Ihnen gefällt das Mitglieder-magazin? Sie möchten die AWO unterstützen und das Heft regelmäßig lesen können? Sie möchten sich für die AWO engagieren – finanziell und/oder zeitlich? Dann werden Sie doch Mitglied. Rufen Sie einfach an und wir senden Ihnen einen Aufnahme-antrag zu:

Tel. 0931 29938-270

oder laden Sie im Internet selbst ein Beitrittsformular herunter: www.awo-unterfranken.de (unter „Mitmachen“)



awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de

NEU – NEU – NEU – NEU – NEU – NEU – NEU

EIN EIGENER MARKTPLATZ NUR FÜR AWO-MITGLIEDER UND AWO-MITARBEITER*INNEN

Egal, ob es das iPhone zu Hause in der Schublade ist, über das sich bestimmt noch jemand freut, das Lego, mit dem keiner mehr spielt, die Wohnung, die zu vermieten ist – der neue Marktplatz für AWO Mitglieder und Mitarbeiter*innen ist für Suchende und Anbieter*innen aus Reihen der AWO der richtige Treffpunkt. Alle Anzeigen sind vier Wochen lang aktiv und ausschließlich im Marktplatz der AWO Unterfranken sichtbar. Wir wünschen viel Spaß beim Handeln!

Der Weg zu Ihren Vorteilen und zum Marktplatz – so einfach geht es:

- 1 Gehen Sie auf awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de
- 2 Klicken Sie auf der Startseite oben auf „**Neuer Nutzer? Hier registrieren**“
- 3 Geben Sie Ihre Daten ein und registrieren sich mit privater E-Mail und Registrierungscode **K127FCX**
- 4 **Fertig!** Nun können Sie alle Mitgliedervorteile nutzen. Viel Spaß beim Angebote entdecken und Einkaufen!

Fragen hierzu beantwortet Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de



Der symbolische Spatenstich für das neue InHotel „Wilder Mann“ in Gerolzhofen: (von links) Martin Barthelme (Hoch- und Tiefbau Müller GmbH), Architekt Matthias Küster, die Bauherren Doris und Rainer Krapf, Thomas Geuppert (Bereichsleiter Behindertenhilfe/Integration bei der AWO), Landrat Florian Töpfer, Irene Görgner (stellvertretende Vorsitzende der AWO Unterfranken), Martin Ulses (Bezirksgeschäftsführer AWO Unterfranken), Bürgermeister Thorsten Wozniak, Theo Hahn (Bauunternehmer) und Jochen Wunder (Hochbautechniker).

Spatenstich für das neue Haus mit vielen Ehrengästen

Neues InHotel entsteht in Gerolzhofen

Aktuell laufen die Tiefbauarbeiten für die Tiefgarage auf dem Gelände des Gasthofs „Wilder Mann“ und mit einer kleinen Feier fand der offizielle Spatenstich für das neue InHotel in der Breslauer Straße statt, das später 110 Betten haben wird. Das „In“ steht für Inklusion oder auch Integration. Im Hotel und im Restaurant werden unter der Trägerschaft der AWO Unterfranken künftig Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammenarbeiten. Über sechs Millionen Euro investiert dafür die Krapf Immobilien GmbH & Co. KG in Bettenanbau inklusive Lobby, Tagungsbereich und Tiefgarage.

Bauherr Rainer Krapf freute sich, dass zahlreiche Gäste, an der Spitze Landrat Florian Töpfer und Bürgermeister Thorsten Wozniak, seiner Einladung zum Spatenstich gefolgt waren. „Es ist normal, verschieden zu sein“, hob er den Grundgedanken des künftigen InHotels hervor. Vielleicht könne der neue „Wilder Mann“ zum Wegbereiter werden für

einen Wandel in der Gesellschaft hin zu noch mehr Inklusion.

Irene Görgner, stellvertretende Vorsitzende der AWO Unterfranken, sprach von einem „zukunftsweisenden Projekt mit Inklusionsgedanken“. Man sei bemüht, langfristige Arbeitsplätze zu schaffen. Mindestens 40 Prozent der Arbeitsplätze sollen durch Menschen mit Behinderung besetzt werden. Sie dankte der Stadt Gerolzhofen für die wohlwollende Unterstützung und dem Investor für dessen unternehmerischen Mut.

Landrat Florian Töpfer sagte, das leerstehende große Gebäude „Wilder Mann“ habe ihn geschmerzt. Er zeigte sich dankbar für die Kombination aus Tourismus und Inklusionsarbeit. Diese Art von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen sei sehr wichtig und ein „Wegweiser für die Zukunft des Landkreises“.

Bürgermeister Thorsten Wozniak dankte dem Bauherrn für den fai-

ren Umgang. Inklusion müsse gelebt werden, „denn wir alle haben Grenzen“. Bei manchen Menschen kämen diese Grenzen aber schneller zum Vorschein. Es sei lobenswert, dass die AWO hier vorangehe und dass es einen privaten Investor gebe, der sich dieser Aufgabe annehme.

Für die Stadt Gerolzhofen sei es eine große Freude, so der Bürgermeister, dass die Immobilie, die seit vielen Jahren leer steht, wiederbelebt werde. Ein Bau in einer historischen Altstadt sei immer mit Schwierigkeiten verbunden, sei es wegen der Enge, wegen der archäologischen Ausgrabungen oder wegen der Nähe zur Grabenschule. Das neue Hotel werde ungemein wichtig für die Stadt, da nun dringend benötigte Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen werden. Das Tagungshotel werde eine starke Bereicherung für die Stadt und den Sektor Event/Kultur/Tourismus weiter stärken, glaubt Wozniak.

Besondere Osteraktionen

Marktbreit: Der Osterhase ist im AWO Haus der Senioren Marktbreit persönlich vorbei gekommen, um den Senior*innen von Kindern gemalte und gebastelte Osterpost zu übergeben. Der Hase kam von der www.streetbunnycrew.de. Die Bilder nahm Einrichtungsleiter Ludger Schumann in Empfang. Sie schmücken jetzt die Wohnbereiche und die Bewohner*innen erfreuen sich sehr daran!



Würzburg: Wir sind so gerührt von unseren Kindergärten in und um Würzburg! Sie haben für das Hans-Sponsel-Haus, das gerade eine sehr schwierige Zeit durchmacht, Oster- und Mutmach-Karten und kleine Ostertüten gebastelt und befüllt. Wir sind sicher, dass sie den Kolleg*innen im Haus ein Lächeln ins Gesicht zaubern konnten.



Würzburg: Auch im Marie-Juchacz-Haus gibt es Friseurinnen im Erstberuf. Wie gut! Eine Kollegin arbeitet in doppelter Funktion. Gerade vor Ostern war es den Senioren*innen sehr wichtig, sich auch äußerlich schick zu machen für den großen Feiertag. Und klar – das Team versuchte das so gut wie möglich umzusetzen.



Würzburg: Tolle Aktion der Kinder von Thomas Geuppert (Bereichsleitung Behindertenhilfe und Integration der AWO). „Die Kinder wollten für ältere Menschen im Seniorenheim, die derzeit nicht raus dürfen und alleine sind, etwas Schönes basteln. Sie wurden von meiner Frau und meiner Schwiegermutter unterstützt.“

Kitzingen: Diese kleinen süßen Trösterchen treten gerade ihren Dienst an für Senior*innen und Mitarbeitende im Wilhelm-Hoegner-Haus, liebevoll genäht von Anja Beer und ihren Kolleg*innen aus dem Haus.





Foto: Gerhard Gellinger, Pixabay

Freie Wohlfahrtspflege unter Rettungsschirm der Bundesregierung

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) begrüßt den Beschluss des Bundeskabinetts, die Arbeit ihrer gemeinnützigen Träger unter den Schutz des Corona-Rettungsschirms zu nehmen. „Das sichert die Existenz unserer Angebote und Einrichtungen, aber vor allem nützt es den Millionen Menschen, denen wir täglich Hilfe leisten“, sagt BAGFW-Präsidentin Gerda Hasselfeldt.

„Die rund zwei Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Freien Wohlfahrtspflege sind das Rückgrat des Sozialstaats“, unterstreicht Hasselfeldt. „Im Gesundheits- und Pflegebereich arbeiten sie unmittelbar im Kampf gegen das Corona-Virus. In anderen Feldern der sozialen Arbeit – etwa in der Arbeit mit wohnungslosen Menschen oder in Sozialberatungsstellen – stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor großen Herausforderungen, um für die Klienten und Klientinnen weiter erreichbar zu sein. Ihre soziale Arbeit wird dringend gebraucht und muss in der aktuellen Krise ge-

sichert werden.“ Die Verbände der BAGFW bringen alle Kapazitäten ein, um mit aller Kraft bei der Bewältigung der Krise zu helfen.

Durch den Schutzschirm, der durch Bundestag und Bundesrat verabschiedet wurde, ist eine Brücke gebaut und vieles positiv geregelt, um soziale Einrichtungen vor der Auflösung zu retten. Einen Bedarf zur Nachbesserung sieht die BAGFW uunter anderem noch im Bereich von Einrichtungen für Mutter-Kind-Kuren. An dieser Stelle müsse das Gesetz in der parlamentarischen Beratung noch ergänzt werden.

Es ist eine vernünftige Lösung, bei der jetzt alle Partner von den Ländern bis zu den Leistungsträgern mitspielen müssen. Die gemeinnützigen Einrichtungen und Hilfeangebote sind auf besondere Unterstützung angewiesen, weil sie keine großen Rücklagen bilden dürfen und daher ihre Liquidität und wirtschaftliche Existenz stärker bedroht ist als bei vielen privatwirtschaft-

lichen Unternehmen. „Wir hoffen, dass wir damit die Infrastruktur des Sozialstaats für die Krise und darüber hinaus sichern können“, sagt die BAGFW-Präsidentin.

In der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) sind die Arbeiterwohlfahrt, der Deutsche Caritasverband, der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband, das Deutsche Rote Kreuz, die Diakonie Deutschland und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland zusammengeschlossen.



Corona-Virus. Illustration by David S. Goodsell, RCSB Protein Data Bank; doi: 10.2210/rcsb_pdb/goodsell-gallery-019

Bernd Liebisch: Künstlerisch tätiger Pfleger im Bernhard-Junker-Haus

Seine Kunst bereichert den Alltag

Bernd Liebisch ist gebürtiger Aschaffener, Jahrgang 1963. Er wuchs durch seinen malenden Vater Friedemann Liebisch und seinen Lehrer Gunter Ullrich in die Malerei hinein. Im Zivildienst im Krankenhaus Rummelsberg lernte er die professionelle Pflege kennen und lieben. Im Studium der Kunsttherapie an der Kunst-Studienstätte Ottersberg konnte er sich sowohl in der sozialen Arbeit, wie in der Malerei professionelles Niveau erarbeiten. Beruflich verwirklichen konnte er dies dann dank des Bernhard-Junker-Hauses, in dem er nun schon seit 1991 als Altenpfleger arbeitet.

Es wurde ihm von Anfang an Teilzeit-Arbeit ermöglicht, so dass er immer genügend Zeit für künstlerische Aktivitäten hatte und sich im Laufe der Jahre einen geachteten Platz in der regen Szene der Aschaffener Künstler erarbeiten konnte. Er stellte in der Kunsthalle Jesuitenkirche und im Schloss-Museum oder in Würzburg bei „Umsonst & Draußen“ sowie in der Galerie des Berufsverbandes Bildender Künstler im Kulturspeicher aus.

Im Zuge der Renovierung und Neugestaltung des Bernhard-Junker-Hauses im Jahr 2009 wurde er gefragt, ob er sich nicht mit seinen

Bildern in die Innen-Gestaltung einbringen wolle. So kam es zum großzügigen Begrüßungsbild in der Eingangshalle und zu einer raumgreifenden Bebilderung des Wohnbereiches „Linde“. 2019 ermöglichte das Haus im Aufenthaltsraum des Wohnbereiches „Kastanie“ einen üppigen Leinwand-Druck.

Das Bild der Eingangshalle wurde speziell für das Bernhard-Junker-Haus in der stattlichen Größe von 1,3 x 1,3 Meter gemalt. Es ist in einer selbst entwickelten Leinwand-Acryl-Aquarell-Technik entstanden und zeigt den Aschaffener Stiftsplatz. Hier steht das Figürliche im Vordergrund: In eine gewagte Rundperspektive eingebettet zeigt Liebisch liebevoll karikierend die beschauliche Szenerie aus Touristen und Rathaus-Gängern.

Die Bebilderung des Wohnbereiches Linde geschah mit Reproduktionen in ungefähre Originalgröße mit Motiven von Aquarellen aus Aschaffenburg und Umgebung. Liebisch nimmt dabei häufig einen überraschenden Blickwinkel auf ein gewohntes Motiv. So ist der Stiftsplatz in einem Fensterblick aus dem obersten Stockwerk des Rathauses zu sehen oder Klingenberg wird von oben gezeigt, in einem Blick von der Burgterrasse. Wunderschön gerahmt ergeben diese 16 Bilder fast schon eine kleine Ausstellung, die sich ungezwungen in das Leben des Wohnbereiches einfügt.

Der Groß-Leinwanddruck im Aufenthaltsbereich des Wohnbereiches Kastanie lässt ein deutlich kleineres Aquarell sich auf die Größe von 1,75 x 0,7 Meter entfalten und zeigt den Speise-Saal des Landschaftsgartens Schönbusch. Auch hier ist der Blickwinkel leicht schief, als würde man verträumt in der Frühlingsluft den Kopf etwas zur Seite legen.



Foto: Bernhard-Junker-Haus

KINDER- UND JUGENDFREIZEITEN / SPRACHREISEN / ANGEBOTE FÜR JUNGE ERWACHSENE, PAARE UND FAMILIEN



Kinder / Teens

26.07.-31.07.2020	Umwelt-detektive aktiv/Ebrach	8 bis 12 Jahre	194,00 €
03.08.-09.08.2020	Erlebnispädagogische Freizeit/Pottenstein	10 bis 13 Jahre	252,00 €
01.08.-10.08.2020	Küstenaction an der Ostsee/Scharbeutz	12 bis 15 Jahre	454,00 €
10.08.-15.08.2020	Bauernhoffreizeit/Burggrumbach	6 bis 10 Jahre	194,00 €

Jugendliche

05.08.-21.08.2020	Inselleben für Jugendliche/Korfu 1	14 bis 17 Jahre	654,00 €
05.08.-21.08.2020	Inselleben für Jugendliche/Korfu 2	14 bis 17 Jahre	654,00 €
10.08.-19.08.2020	Backpack-Tour/Italien	14 bis 17 Jahre	max. 499 €
12.08.-27.08.2020	Kanutour und Hausfreizeit/Schweden	14 bis 17 Jahre	685,00 €
19.08.-04.09.2020	Inselleben für Jugendliche/Korfu 3	14 bis 17 Jahre	654,00 €
19.08.-04.09.2020	Inselleben für Jugendliche/Korfu 4	14 bis 17 Jahre	654,00 €
02.09.-05.09.2020	Summer in the City/München	14 bis 17 Jahre	100,00 €

Sprachreisen

30.05.-13.06.2020	Bournemouth Pfingsten/England	14 bis 17 Jahre	999,00 €
25.07.-10.08.2020	Bournemouth Sommer I/England	14 bis 17 Jahre	1.150,00 €
08.08.-24.08.2020	Bournemouth Sommer II/England	14 bis 17 Jahre	999,00 €
22.08.-06.09.2020	Bournemouth Sommer III/England	14 bis 17 Jahre	999,00 €
30.05.-13.06.2020	Wimborne Pfingsten/England	12 bis 16 Jahre	999,00 €
25.07.-09.08.2020	Wimborne Sommer I/England	12 bis 16 Jahre	1.150,00 €
08.08.-23.08.2020	Wimborne Sommer II/England	12 bis 16 Jahre	999,00 €
22.08.-06.09.2020	Wimborne Sommer III/England	12 bis 16 Jahre	999,00 €

JUNGE ERWACHSENE, EINZELREISENDE UND FAMILIEN

Korfu-Familien	0 bis 99 Jahre	395,00 €* (Reisebus und Fährüberfahrt)
Termine:	05.08.-21.08.2020, 19.08.-04.09.2020 & nach Vereinbarung	295,00 €* (Selbstanreise und Fährüberfahrt) 15,00 €/Nacht (komplette Selbstanreise)

* Alle Preise gelten ab 4 Jahren, Kinder von 0-3 Jahren sind frei. Preise ggf. zzgl. PKW, Kabine, etc.

KINDERFREIZEIT FRANKENWARTE WÜRZBURG

6-12 Jahre

1. Woche 27.07.-31.07.20	1. Woche 82,50 €
2. Woche 03.08.-07.08.20	2. Woche 82,50 €
3. Woche 10.08.-14.08.20*	3. Woche 82,50 €

* Bei Buchung bis einschließlich 15.05.2020 5% Frühbucherrabatt

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

Nur für Mitglieder – Ihre Vorteile!

Familie

AWO Babyschwimmen

5 Euro Rabatt, für Babys von 12 Wochen bis 15 Monate, in der Geriatrischen Reha-Klinik.



www.awo-babyschwimmen.de

AWO Babysitteragentur

Einmalige Aufnahmegebühr 20 Euro (sonst 36 Euro).

www.awo-babysitteragentur.de

Erlebnispark Schloss Thurn

1,50 € Rabatt auf den Eintrittspreis bei Vorlage von Mitgliedsausweis, -buch (21,40 Euro für Erwachsene, 19,40 Euro für Drei- bis Elfjährige) – geöffnet vom 13.4. bis 30.10.

www.schloss-thurn.de

Fitness

Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen.



10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware. 5 Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitgliedsausweis vorlegen.

www.actionsport-wuerzburg.de

W1 Fitnessclub Würzburg

Es gelten besondere Konditionen. Weitere Infos: www.w1-fitness.de

Sportina Fitness

für Frauen

Für Frauen

100 Prozent Rabatt auf das Startpaket in Höhe von 99 Euro; Trainingskonzept für Frauen.

2x in Würzburg

www.sportina.club.de

Urlaub

Rhön-Park-Hotel

10 Prozent Rabatt auf alle Standard-Angebote laut Preisliste.

www.rhoen-park-hotel.de

Landhotel Kern, Bad Zwesten

(Kurrh. Bergland): 10 Prozent Rabatt auf die Standardpreise, www.landhotel-kern.de

Rüters Parkhotel

Willingen (Sauerland)

10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise.

www.ruetersparkhotel.de

Hotel Natzner Hof, Südtirol

10 Prozent Rabatt für AWO Mitglieder.

www.mineralienhotel.com

Hotel zum Hirschen

Lam (Bayrischer Wald)

10 Prozent Rabatt auf alle Standardpreise (gilt nicht an Feiertagen),

www.hotel-zum-hirschen-lam.de

Haus und Garten

Auto Sauber

20 Prozent Rabatt ab Programm III, Programm II für 41,65 € (statt 59 €)

www.yalcin-handel.de

AWO Gartenbauservice

5 Prozent Rabatt auf alle Gartenarbeiten. Tel. 09321-383436

Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte. Tel. 09321-383436

Allerlei

E-Kart Center

10 Prozent Rabatt auf alle Kart-Dienstleistungen.

www.ekart-center.de



Rentenberatung

Kostenfreie Erstberatung zu Fragen des Sozialrechts (Rentenberatung) beim Sozialverband Deutschland (SoVD): Termine nur nach Vereinbarung, Tel. 0157-76829570 (Isabella Stephan) im Hans-Sponsel-Haus, Würzburg-Lindleinsmühle

einrichten-design Citystore

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen reduzierte und Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen; Spiegelstraße 2, Würzburg

AWO Rechtsberatung

Mehr Infos siehe Seite 37

Bäckerei Fuchs, Winterhausen

10 Prozent Rabatt auf alle Brotwaren bei Vorlage des Mitgliedsausweises Alte Brückenstraße 3, Tel. 09333-1396

s.Oliver Würzburg Basketball

10 Prozent Rabatt auf Tickets aller Kategorien (außer VIP) im Onlineshop. Vorteilscode: AWO10-KRXYE



Rabatt-Coupon

Gültig bis 30.06.2020

Bei Abgabe dieses Coupons erhalten Sie jeden Montag (Damensauna) 20 Prozent Rabatt auf den regulären Eintrittspreis im Wonnemar Marktheidenfeld. Gilt auch für die Familienkarte.

Wonnemar Marktheidenfeld



Rabatt-Coupon

Gültig bis 30.06.2020

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage ihres AWO Mitgliedsausweises erhalten sie einen einmaligen Rabatt von 0,50 € auf das 2-Stunden-, das 4-Stunden- und das Tagesticket für das Solebad.

aqua-sole Kitzingen



Gutschein

für eine Tasse Kaffee

Bei Abgabe dieses Gutscheins erhalten Sie eine Tasse Kaffee gratis. Hans-Sponsel-Haus, Frankenstr. 193-195, 97078 Würzburg

Lindleinscafé Würzburg

Corona, Grippe und Co – Schutz vor Ansteckung am Arbeitsplatz

Wir hatten in unserer letzten Ausgabe bereits darüber informiert, welche Regeln gelten, wenn Mitarbeitende erkranken und zu Hause bleiben müssen. Da konnten wir noch nicht ahnen, dass jetzt die Ansteckungsgefahr am Arbeitsplatz das Thema wird und Viele von zu Hause aus arbeiten wollen oder müssen. Die Bundesregierung hat nun reagiert und den neuen Arbeitsschutzstandard COVID 19 vorgestellt.

Oberstes Gebot im Falle von Krankheitsanzeichen einer Grippe ist es, diese nicht aus falsch verstandenem Pflichtgefühl zu verschweigen und sich dennoch zur Arbeit zu schleppen. Hierfür gibt es sogar einen Fachbegriff: Präsentismus. Wer das tut, setzt nicht nur seine eigene Gesundheit aufs Spiel, sondern gefährdet schlimmstenfalls auch seine Kolleg*innen. Bei grippeähnlichen Symptomen gibt es für Beschäftigte nur eine Option: Sofort Kontakt zum Hausarzt oder zum Gesundheitsamt aufzunehmen. Der Besuch in einer Arztpraxis oder im Krankenhaus sollte vorher telefonisch angekündigt werden. Nicht bei jedem Husten sollte gleich Panik ausbrechen!

Was aber tun, wenn Kolleg*innen offensichtlich fiebernd zur Arbeit erscheinen oder im Laufe des Tages

plötzlich Krankheitssymptome zeigen? Hier kommt die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers ins Spiel. Gibt es einen konkreten Verdacht auf eine Infektion, muss der Arbeitgeber aktiv werden. Es gilt, mögliche Ansteckungen durch Aufklärungs- und Vorsichtsmaßnahmen zu verhindern. Konkret ausgedrückt: Der Erkrankte sollte sofort aufgefordert werden, sich in ärztliche Obhut zu begeben! Weiterarbeiten ist dann keine Option. Der Arbeitgeber muss bei einem konkreten Verdacht auf eine Infektionserkrankung Mitarbeiter*innen freistellen und ggf. verlangen, dass sich der/die Mitarbeiter*innen ärztlich untersuchen lassen.

Auf der anderen Seite verstößt der Arbeitnehmer selbst gegen vertragliche Pflichten, wenn er eine ansteckende Krankheit verschweigt. Im Zweifel sollte man sich in einem solchen Fall beim Gesundheitsamt erkundigen, wie am besten zu verfahren ist. Grundsätzlich gilt: Nach den Regelungen des Arbeitsschutzgesetzes muss der Arbeitgeber die Arbeitnehmer*innen über Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz ausreichend und angemessen

unterweisen. Und erkrankte Arbeitnehmer*innen haben grundsätzlich Anspruch auf Entgeltfortzahlung.

Darf ich denn einfach zuhause bleiben, wenn ich selber gesund bin, aber Angst vor einer Ansteckung habe, zum Beispiel weil ich pflegebedürftige ältere Angehörige habe? Die schlechte Nachricht vorweg: nein, solange keine konkret begründete Ansteckungsgefahr besteht – auch wenn Covid-19 derzeit Tagesthema ist! Allein der Umstand, dass es eine Verbreitung gibt, berechtigt nicht dazu, die Arbeit zu verweigern.

Das gilt grundsätzlich auch bei Mitarbeiter*innen mit Vorerkrankungen oder sonstigen Risikofaktoren. Auch hier kann ich als Arbeitnehmer*in nicht einfach zu Hause bleiben. Ich kann aber vom Arbeitgeber ggf. verlangen, bei der Gestaltung des Arbeitsplatzes besondere Vorkehrungen vor Ansteckungsgefahren zu treffen. Arbeitsabläufe müssen ggf. so umgestaltet werden, dass eine geringstmögliche Ansteckungsgefahr besteht; eine Option ist z.B. das Homeoffice. Wo eine Trennung durch Schutzscheiben nicht möglich ist, werden vom Arbeitgeber Nase-Mund-Bedeckungen für die Beschäftigten und alle Personen mit Zugang dessen Räumlichkeiten (wie Kunden, Dienstleister) zur Verfügung gestellt werden müssen.

Nur wenn ein Arbeitgeber offenkundig seine Mitwirkungspflichten nicht ernst nimmt, kann ich als Arbeitnehmender ggf. nach schriftlicher Androhung ein Zurückbehaltungsrecht an meiner Arbeitsleistung geltend machen. In diesem Fall, also bei einer berechtigten Arbeitsverweigerung, erhalte ich auch mein Entgelt weiter, ohne die Arbeit später nachleisten zu müssen.

Auf dieser Seite geben die Rechtsanwälte der AWO Rechtsberatung regelmäßig Rechtstipps, diesmal: Matthias Heese.



AWO Rechtsberatung ist auch telefonisch möglich

AWO Mitglieder können die kostenlose Rechtserstberatung persönlich oder telefonisch in Anspruch nehmen. Terminvereinbarungen jeglicher Art (persönlich oder telefonisch) sind nur über die Geschäftsstelle möglich.

➔ Terminabsprache und Anmeldung:

Gabi Herz, Tel. 0931 29938-276 (Mo. bis Do. von 8–16 Uhr, Fr. von 8–12 Uhr) oder per E-Mail: gabi.herz@awo-unterfranken.de



So schmeckt Oberbayern

Lieblingsplätze zum Entdecken
Heike Hoffmann, erschienen 2018
im Gmeiner-Verlag, € [D] 17,00
ISBN 978-3-8392-2338-3

So schmeckt Oberbayern

Lieblingsplätze zum Entdecken

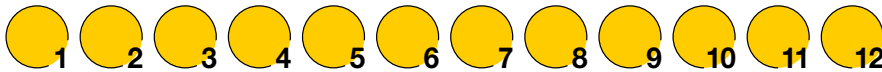
Wo Kräuterfrauen altes Wissen ausgraben und Sterneköche Wurzeln verwenden ... Wo das Bio-Bier im Glas schäumt ... Wo Bisons durch Moränenhügel traben und Strauße ihre Köpfe recken ... Wo Fische aus glasklaren Bergseen auf dem Teller landen und der Geschmack der Alpen ins Glas wandert ... Wo es bayerisches Olivenöl und hiesigen Büffelmozzarella gibt ... Wo Schrobenhausener Spargel mit fast einheimischer Vanille gewürzt wird ... Streifen Sie auf Genießerpfeilen durch Oberbayern und das Wittelsbacher Land und entdecken Sie überraschende Gaumenfreuden. Im neuen »Lieblingsplätze«-Band »So schmeckt Oberbayern« führt die Autorin Heike Hoffmann die Leser auf eine Reise an 88 schmackhafte Orte der Region und gibt in unterhaltsamen Texten hilfreiche Tipps für gelungene kulinarische Höhepunkte.

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 24.08.2020.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

weibliche Anrede	Grundmodell	kuban. Politiker: ... Guevara	Himmelswesen	Meeresbucht	täuschen, irreführen	Teil des Bühnenstücks	übertriebene Sparsamkeit	Fischfanggerät	altägyptischer Gott	gestalten, formen	Gemahltn Lohengrins	franz. Herrscheranrede
Sitzmöbel	10					Gebirgstier (süddt. Name)				Schwermetall		
Wettkampfstätte; Manege				Luft einziehen und ausstoßen			5		Schreitvogel, Sichler			bestimmter Artikel
	3	Hab-, Raffsucht	1		Nieder-schlag aus Was-serdampf	Vorname Strawinskys			8	Schub-fach	2	
Gesellschaftsanzug (Kzw.)	poetisch: Biene	Sport-ruderboot	Verbundenheit, Vertrautheit	schma-ler Spalt				schwerer Sturm		Dramen-gestalt bei Goethe	orienta-lisches Färbe-mittel	finni-scher Läufer (Paavo)
					9	Ausflug zu Pferde	auf-brechen				12	
Rohrleitung für Erdöl	Stadt in den Nieder-landen	Uni-versum	Telefonat				7	Acker, Nutzland	eng-lisch: eins			Gottes-haus, große Kirche
Gewürz-ständer	4				chem. Zeichen für Osmium	nord-amerik. Wapiti-hirsch			Kfz-Zeichen Uelzen	Abk. für Nord-deutscher Rundfunk		11
			großes Gäste-haus					selbst-ständig, unab-hängig				
fächer-förmiges Palmen-blatt	befreit, errettet					Fluss zum Don				6	US-Bürger (ugs.)	

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Unterfranken

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Prof. Dr. Thomas Beyer (V.i.S.d.P.), Isabel Krieger
Konzept und Gestaltung: Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Unterfranken:

Martin Ulses (V.i.S.d.P.), Matthias Ernst
Tel. 0931-29938247, 0176-38740644
matthias.ernst@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.
Kantstraße 45 a, 97074 Würzburg
Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung
des Verfassers dar, nicht unbedingt die des
Herausgebers.

Layout und Grafik „WIR“ Unterfranken:

Hummel + Lang
Am Exerzierplatz 4 1/2, 97072 Würzburg
www.hummel-lang.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigen:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitglieds-
beitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Alle Bilder AWO Landes- und Bundesverband

Auflage: 55.000 Stück

Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.,
Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270, oder per E-Mail an natalia.schroeder@awo-unterfranken.de
Umzug, neue Kontonummer, Heirat? - Teilen Sie uns Änderungen Ihrer persönlichen Daten ab sofort auch online mit:
www.awo-unterfranken.de/mitmachen/mitgliedschaft/mitgliedsdaten-aendern



**MIT DEINER HILFE
DURCH DIE KRISE:**

AWO NOTHILFE- UND PFLEGEPOOL



**#FOLLOW
YOUR
HEART**

www.awo-experts.de/pflegepool

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

ALTERSARMUT

NICHT MIT UNS!



Nutzen Sie die Förderung Ihres Arbeitgebers



Thomas Muth Versicherungsmakler GmbH

0821/15 30 21

awo@thomas-muth.de